Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.



Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Nr. 172

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 10. März.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1891

Die Reichstagsverhandlungen über den Marine-Etat.

Man kann nicht behaupten, so schreibt unser parlamentarischer Korrespondent, daß die Marine in den parlamentarischen Kämpfen der letzten Tage besondere Lorbeern geerntet. Im Gegentheil: soweit die parlamentarische Erinnerung zurückreicht, hat die Marineverwaltung der Kritik nicht solche unverhüllbare Blößen dargeboten wie in den letzten Tagen. Insbesondere ist dies nicht der Fall gewesen zu Zeiten, wo die Marine-Verwaltung Infanteriegeneralen unterstand. Vizeadmiral Hollmann, der zeitige Chef des Marineamts, nennt sich selbst einen „rabiaten Fachmann." Es wäre aber Unrecht, gerade ihm und einzelnen Personen die Schäden des neuen Systems zur Last zu legen. Es ist eine Strömung vorhanden, welche von Marine-Enthusiasmus beseelt mit Treibhaushitze die Entwickelung der Marine, die Vermehrung der Schiffe zu fördern sucht und uns dadurch in ebenso kostspielige wie für die Marine schädliche Bahnen hineinführen kann.

Der Kartellreichstag hat dieser Strömung nachgegeben, dem neuen Gründungsplan von 1888 entsprechend die Schaffung einer ganz neuen Flotte im Zeitraum von 6 Jahren mit einem Aufwand von 150 Millionen M. gebilligt. Später ist der Plan noch erweitert worden durch die bekannte Kaiseryacht und dadurch, daß man an Stelle der beiden im Sturme vor Apia zu Grunde gegangenen kleinen Schiffe sofort größere und theurere Schiffe herstellt. Nun entrollte Vizeadmiral Hollmann in der Budgetkommission mit einer gewissen seemännischen Gradheit ein Bild der großen Schlachtflotte, die noch weiterhin nach Fertigstellung dieser neuen seit 1888 im Bau begriffenen Flotte hergestellt werden soll. Der Eindruck war auf allen Seiten der denkbar ungünstigste, noch ungünstiger als gegenüber dem Plan, den im vorigen Sommer der Kriegsminister v. Verdy in Bezug auf die Vermehrung des Landheeres für die Zukunft aufstellte. Auch damals handelte es sich für den Augenblick nicht um Bewilligung auf Grund eines solchen Plans, sondern nur um eine Perspektive für die Zukunft. Die vorher beantragte Heeresverstärkung um 18 000 Mann bestand als Forderung für sich, aber sie war zugleich die erste Staffel auch im Rahmen jenes Plans. Die jetzt geforderten neuen Schiffe bleiben im Rahmen des Gründungsplans von 1888, aber die Hast, mit der ihr Bau in Angriff genommen wird, erklärt sich jetzt wesentlich daraus, daß die Bahn frei werden soll, um 1895 die zweite Staffel einer großen Flotte zu schaffen, welche thatsächlich zu einer Flotte ersten Ranges heranwachsen soll. Daher die Abneigung selbst von Konservativen, sich zur Zeit auf neue Schiffsbauten einzulassen, zumal ohnehin der Fortbau der bereits seit 1888 begonnenen 14 neuen Schiffe für dieses Jahr 20 Millionen Mark verschlingt. Freilich hat der Widerstand der Konservativen nicht Stich gehalten über das erste parlamentarische Diner hinaus.

Die parlamentarische Opposition gegen den Marine-Enthusiasmus konnte selbstverständlich den Bau der im Kartellreichstag beschlossenen Schiffe nicht sistiren; sie konnte nur ansetzen bei den ersten Raten für neue Schiffe, deren Bau erst 1891/92 beginnen soll. Dies waren drei Panzerfahrzeuge, ein Kreuzer und ein Aviso. Im Laufe der Verhandlungen hatte die Regierung ein Panzerfahrzeug, den Kreuzer und den Aviso preisgegeben und ihre Forderungen auf zwei Panzerfahrzeuge beschränkt. Diese beiden Panzerfahrzeuge gehören zu dem Geschwader von sechs Schiffen dieser Art, welches mit Fertigstellung des Nord-Ostseekanals vorhanden sein soll. Diese Panzerfahrzeuge gehören nicht dem Gründungsplane von 1888, sondern dem älteren Plane des Herrn v. Caprivi aus 1887 an. Der Opposition war es nun ein Leichtes, darzulegen, daß Herr v. Caprivi, der diese Schiffe als seine Kinder dem Reichstage empfahl, selbst im Jahre 1887 nicht auf eine so starke Familie bis 1892 gerechnet hatte, sondern es ausreichend erklärte, wenn bis dahin 4 Panzerfahrzeuge fertig seien. Von diesen 4 Schiffen aber schwimmen bereits 2, während für zwei andere Alles bewilligt wurde, was gefordert ist. Die Opposition hatte daher sachlich auch im Einzelnen in jeder Beziehung eine so gedeckte Position, wie sie günstiger nicht gedacht werden konnte. Die Zentrumspartei schien dann auch in der Opposition verharren zu wollen; der rechte Flügel hatte schon in der Frage der Unteroffizierprämien von dem linken Flügel so viel Nachgiebigkeit in Anspruch genommen, daß er Weiteres nicht zugestehen konnte, ohne die einheitliche Haltung der Partei zu gefährden.

Herr v. Caprivi legte sich nunmehr aufs Handeln und bot gleichwerthige Abstriche an von den bewilligten dritten Raten für die 4 großen Panzerschiffe. Es wurde aber am Sonnabend nachgewiesen, daß solche Anerbietungen keine gleichwerthige, sondern nur eine kalkulatorische Bedeutung haben. Nunmehr soll unter der Hand ein neues Anerbieten gemacht sein; die Regierung will die im Vorjahr bewilligte erste Rate für eine neue Kreuzerkorvette preisgeben. Wie sich im Laufe der Verhandlungen herausgestellt hatte, hat der Bau von zwei Kreuzerkorvetten, für welche im Vorjahr erste Raten gefordert wurden, wegen Aenderungen im Konstruktionsplan noch nicht beginnen können. Auch dieses Anerbieten ist noch nicht gleichwerthig der Forderung für 2 neue Panzerfahrzeuge. Es kommt aber überhaupt in diesem Stadium nicht mehr blos auf ziffermäßige Begleichung an, sondern darauf, daß der Wille zur Geltung kommt, das Tempo der Flottengründung zu verlangsamen. Nur die Zurückstellung der beiden Kreuzerkorvetten, — des Anfangs einer künftigen Kaperflotte, auf deren Bewilligung sich der Kartellreichstag einließ, würde eine Bewilligung weiterer Panzerfahrzeuge rechtfertigen. Die nächsten Tage müssen klarstellen, ob und auf welcher Grundlage eine Einigung erzielt werden wird.

Die Verhandlungen des Reichstages aber waren auch abgesehen von den für die Abstimmung streitigen Fragen noch besonders dadurch bemerkenswerth, daß sie feststellten: die vier großen neuen Panzerschiffe, deren Bau sechszig Millionen Mk. kostet und im Januar 1890 erst begonnen hat, werden nach ihrer Fertigstellung an Geschwindigkeit zurückstehen hinter allen neuen großen Panzerschiffen der anderen Seemächte. Die Beschaffenheit der Seehäfen, Docks und Schleusen gestattet nicht, diesen Schiffen mit ihrer Armirung eine Breite zu geben, welche eine größere Geschwindigkeit nothwendig gemacht hätte. Drastischer hätte sich die Ueberstürzung im Schiffsbau nicht herausstellen können, als durch diese Thatsachen und durch das Mißverhältniß, in welchem die Beschaffenheit der übrigen maritimen Anlagen steht zu den Anforderungen, welche man an den Bau großer Panzerschiffe stellen muß.

Deutschland.

△ **Berlin**, 8. März. Ein Theil der Presse behandelt die Möglichkeit, daß der „Altreichskanzler" im Reichstage erscheinen und sich dort an den Debatten betheiligen werde, sehr ernsthaft. Beiläufig bemerkt ist diese deutschthümelnde Bezeichnung „Altreichskanzler", die man jetzt immer häufiger liest, das allerjämmerlichste Deutsch, und es beweist die Herrschaft eines argen sprachlichen Ungeschmacks, daß manche das Wort nachsprechen und keiner es tadelt. Die schaale Mystik des Rembrandtbuchs weht uns aus diesem Ungethüm von Wortbildung an. Da ist denn doch die Bildung „Schoofinisten" (im Anklang an „Chauvinisten"), wie in parlamentarischen Kreisen jetzt für die agrarischen Freunde des Herrn Schoof gesagt wird, glücklicher. Schoof ist bekanntlich der Landtagsabgeordnete, welcher dem Fürsten Bismarck die Kandidatur für den 19. hannöverschen Wahlkreis angetragen hat. Wenn Fürst Bismarck die Kandidatnr annimmt und gewählt wird, so wird er dennoch so bald nicht im Reichstage erscheinen oder gar das Wort nehmen. Es hindert ihn manches. Zuerst die Wahrscheinlichkeit, daß er aus den freisinnigen, den sozialdemokratischen und möglicherweise auch noch aus den andern Reihen ziemlich derb angefaßt werden würde. Dann der Umstand, daß Fürst Bismarck, der von den Höhen auf die Dinge herabzuschauen pflegt, nur in Debatten von rein prinzipieller Höhe wirksam zu sprechen vermag, während er die Fragen von verhältnißmäßig untergeordneter Bedeutung nicht selbständig zu behandeln gewöhnt und geneigt ist. Und endlich auch die peinlichen persönlichen Wirkungen, die sein Auftreten jedesmal nach verschiedenen Seiten hin hervorrufen würde. Er mag gewählt zu werden wünschen, aber man darf überzeugt sein, er wird sobald nicht nach Berlin kommen. Das kann mit einem Grade von Bestimmtheit behauptet werden, den man sonst in der Politik seinen Behauptungen zu geben am besten vermeidet. Hat der Fürst doch erst kürzlich erklärt, daß er an den Herrenhausdebatten nicht theilnehmen werde. Und dabei stehen im Herrenhause die wichtigsten Berathungen über die Steuerreformgesetze und über die Landgemeindeordnung, sowie über die Sperrgelderfrage bevor. Die neueren Nachrichten aus dem Wahlkreise Otterndorf lassen übrigens die Verhältnisse ziemlich verwickelt erscheinen. Der freihändlerische Theil der Nationalliberalen scheine nicht geneigt, für den Fürsten Bismarck zu stimmen, der in diesen Kreisen zwar der größte Staatsmann unserer Zeit, aber auch der Urheber unserer Schutzzollpolitik genannt wird. Daß von Seiten der Freisinnigen, namentlich aber der Sozialdemokraten, alles aufgeboten werden wird, um den Fürsten zu Fall zu bringen, davon darf man von vornherein überzeugt sein. Insbesondere kommt es den Sozialdemokraten nicht darauf an, ein paar Dutzend Agitatoren aus Berlin in den Wahlkreis zu entsenden. Es wird voraussichtlich ein heißer Wahlkampf zwischen dem Reichskanzler a. D. und einem einfachen sozialdemokratischen Arbeiter werden. Ganz beiläufig erwähnen wir noch, daß die Unbeliebtheit des Herrn Gebhardt, den die Berliner Parteileitung anfänglich als Kandidaten in Aussicht genommen hatte, sich namentlich auf das Eintreten dieses Herrn für das Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetz gründet. Nun hat man zwar jetzt den eigentlichen Schöpfer dieses Gesetzes an seiner Stelle als Kandidaten aufgestellt, allein beim Fürsten Bismarck verschwinden solche Einzelzüge. Die Frage, ob der Fürst die Kandidatur erst nach vorhergegangener Verständigung mit maßgebenden Berliner Persönlichkeiten angenommen hat, wird eine klare Antwort so bald nicht erhalten. Wenn dem Eintritt des ehemaligen Kanzlers in den Reichstag von hier auch nichts in den Weg gelegt werden sollte, so wird man darüber gewiß auch nicht sonderlich erbaut sein; das Höchste, was erwartet werden könnte, wäre das schweigende Gewährenlassen, und wir glauben nicht, daß die Regierungsorgane des Wahlkreises Otterndorf die Anweisung erhalten werden, die Kandidatur des Fürsten Bismarck offen zu unterstützen. — — In einer öffentlichen Versammlung der Kaufleute wurde der Vorschlag erörtert, den Handelsminister Freiherrn von Berlepsch um die Herbeiführung einer Enquete über die Lage der Handlungsgehilfen im deutschen Reich zu ersuchen. Der Plan fand Beifall, aber auch Widerspruch. Schließlich wurde der Antrag abgelehnt und vielmehr die Vornahme einer Privatenquete beschlossen. Diese kann sich indeß nur über Berlin erstrecken. Der Handelsminister hatte sich in den Sitzungen der Arbeiterschutzkommission ausdrücklich geneigt erklärt, eine derartige Enquete vorzunehmen. Es scheint uns daher nicht klug gethan, wenn die Handlungsgehilfen sich mit einer privaten Enquete begnügen, deren Ergebniß lange nicht so allgemeine Geltung beanspruchen kann, während sie eine amtliche Enquete hätten haben können.

— Die Ruhe, welche in der Beurtheilung der Vorgänge in Paris während der Anwesenheit der Kaiserin Friedrich allmählich auf beiden Seiten wieder eingekehrt ist, hat weder den Beifall der Münchener „Allg. Ztg.", noch den der „Hamb. Nachr.", deren gemeinsame Thätigkeit zur Verbreitung allgemeinen Mißbehagens auf eine gemeinsame Quelle hinweist. Diesmal sind die Rollen in der Weise vertheilt worden, daß zunächst die Münchener „Allg. Ztg." einen heftigen Angriff gegen einige augenblicklich in Frankreich maßgebende Persönlichkeiten brachte, und darauf, als diese Angriffe in der Presse unbeachtet blieben, die „Hamb. Nachr." auf diesen Artikel die Aufmerksamkeit mit der Bemerkung lenkten, sie hätten Grund zu der Annahme, daß die in ihnen enthaltene Auffassung der Pariser Vorgänge in Berlin mehr oder weniger getheilt werde. In dem Artikel der „Allg. Ztg." werden Constans und Freycinet kriegerischer Gesinnnungen beschuldigt. In Bezug auf Freycinet heißt es:

„Wenn man in Frankreich Boulanger als den Treibenden hinzustellen versucht, so mag auch daran etwas Wahres sein, insofern nämlich, als ein Zusammenhang zwischen Deroulede und Boulanger nach wie vor besteht. Beide aber hätten ohne die mächtige Stütze, die Freycinet ihnen bieten kann, unmöglich in Paris den Erfolg erzielen können, der ihnen thatsächlich zu Theil ward. In gut unterrichteten Kreisen wird uns die Vermuthung, daß der Gegensatz zwischen Freycinet und Ferry hier mitspielt, bestätigt. Freycinet brauchte eine neue Erregung des Nationalgefühls, um die Aufmerksamkeit aufs Neue der Armee zuzuwenden, da man einmal in Frankreich Angesichts der bedrängten Lage der Landwirthschaft an Ersparnisse zu denken beginnt, die bei allzu friedlicher Stimmung auch die Armee hätten betreffen können, andererseits aber eine Diskreditirung des augenblicklichen Regiments den Raum zu einer künftigen Präsidentschaftskandidatur für Freycinet freimachen kann."

Die „Hamb. Nachr.", welche behaupten, daß diese Auffassung in Berliner Kreisen „mehr oder weniger" getheilt werde, vergessen hinzuzufügen, in welchen Kreisen sie mehr und in welchen sie weniger getheilt wird. Zur weitern Beunruhigung knüpft das Blatt an diese Auslassungen noch eine Mittheilung an, daß der Hamburgische Schnelldampfer „Augusta Victoria" (der bekanntlich keine politischen Persönlichkeiten, sondern nur harmlose Touristen mit sich führt) auf direkten Wunsch des Auswärtigen Amtes das französische Algier nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, anlaufe. Diese Thatsache, daß der Dampfer Algier nicht berühren wird, hat „Wolffs Tel.-Bür." bereits weiter verbreitet; daß dies indessen auf direkten Wunsch des Auswärtigen Amtes geschehen soll, klingt vorläufig noch sehr unwahrscheinlich.

— In französischen Regierungskreisen fühlt man das Bedürfniß, sich vor der öffentlichen Meinung Deutschlands über die Vorgänge der letzten Wochen zu rechtfertigen. Zu diesem Behufe erhielt einer der Pariser Korrespondenten des Berliner Depeschen-Bureaus „Herold" Gelegenheit, mit dem Minister des

Auswärtigen Ribot zusammenzutreffen. Da es nun von nicht geringem Interesse ist, die Meinung des Ministers über die Beziehungen Frankreichs zu Deutschland kennen zu lernen, sei in Nachstehendem das Wichtigste aus dieser Unterredung mitgetheilt:

Herr Ribot bemerkte, daß er erst am Tage vor der Ankunft der Kaiserin Friedrich, zunächst durch den deutschen Botschafter Grafen Münster, dann durch eine Depesche Herbettes aus Berlin davon in Kenntniß gesetzt worden sei, daß die Kaiserin Mutter inkognito in Paris eintreffen werde. Es mangelte an Zeit, um sich zu dem deutschen Botschafter in Bezug auf die Regelung von Einzelfragen, Anordnung von entsprechenden Vorsichtsmaßregeln und sonstigen Vorkehrungen ins Einvernehmen zu setzen. Der Minister war nicht davon in Kenntniß gesetzt, in welchem Umfange die Kaiserin das Inkognito gewahrt wissen wollte. Die Gesinnungen der ungeheuren Mehrheit der Bevölkerung gegenüber der Wittwe Kaiser Friedrichs waren die ehrfurchtsvollsten, in Erinnerung an die schweren Schicksale, von denen sie betroffen worden. Die Haltung der Bevölkerung rechtfertigte das Vertrauen der Regierung. Graf Münster sei von dem Minister darauf aufmerksam gemacht worden, daß es wünschenswerth sei, wenn der private Charakter des künstlerischen Zwecken gewidmeten Besuches der Kaiserin Friedrich gewahrt bliebe. Graf Münster war vollständig damit einverstanden, und in vollständiger Uebereinstimmung wurde auf offizielle Empfänge und Diners verzichtet. Die Kaiserin Friedrich fand bei ihren Besuchen in zahlreichen Ateliers u. s. w. ehrerbietigste und sympathischste Aufnahme. Wurde der Aufenthalt der Kaiserin allzu sehr verlängert? Wurde Unüberlegtes begangen? Die Fragen zu entscheiden stände ihm, dem Minister, nicht zu. Nichts war vorhergesehen noch geregelt worden. Wenn die Regierung genug Mühe hatte, um der von einer Handvoll Leute, die zu der am wenigsten ins Gewicht fallenden Partei gehören, propagirten Erregung entgegenzuwirken, so wurden der Kaiserin doch bis zu ihrer Abreise die größten Rücksichten erwiesen. Für die Haltung der Künstler sei die Regierung nicht verantwortlich. Es war mit dem Grafen Münster vereinbart worden, daß die Regierung keinerlei amtlichen Antheil an der Berliner Ausstellung nehme. Ohne eine lästige Verantwortung auf sich zu nehmen, war es also für die Regierung unmöglich, eine Beeinflussung der Künstler zu versuchen. Das persönliche Empfinden der Künstler wird überhaupt durch künstlerische Eindrücke des Augenblicks bestimmt. Wenn zu dem Zeitpunkt, wo die Jahresausstellung vorbereitet wird, sowohl die Weigerung mehrerer berühmter Maler bereits bekannt wird, als auch die Unmöglichkeit sich herausstellt, im Privatbesitz befindliche Gemälde hinzuschicken, so muß befürchtet werden, daß die französische Kunst in Berlin nicht in würdiger Weise vertreten sein wird. Aber, erklärte der Minister, damit habe er nichts zu thun. — Die Regierung habe mit peinlicher Diskretion alle Pflichten der Gastfreundschaft und der Höflichkeit erfüllt, wie sie auch Garantien dafür geschaffen hat, daß alle unliebsamen Störungen ferngehalten wurden. Um so peinlicher sei man berührt gewesen von der beleidigenden Haltung, welche ein hervorragendes deutsches Blatt eingenommen, noch peinlicher aber sei man überrascht worden von den unmittelbar nach der Abfahrt der Kaiserin ergriffenen Maßregeln, welche die Grenz-Bevölkerung zweier Länder treffen. Jetzt sei freilich wieder Beruhigung eingetreten, das Vertrauen kehre wieder, und der Minister erwarte zuversichtlich, daß man überall der vollkommen korrekten Haltung der französischen Regierung, sowie der Würde und Weisheit des französischen Volkes Gerechtigkeit widerfahren lassen werde.

Das ist Alles schön und gut, meint das „B. T.“, — aber es erklärt in keiner Weise die passive Haltung der republikanischen Behörden gegenüber den Agenten Boulangers, den Herren Deroulède und Genossen, gegen welche sie doch sonst, wenn es Herrn Constans, dem Minister des Innern, paßt, die Machtvollkommenheiten zu gebrauchen wissen, welche ihr zustehen.

— Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Paris gemeldet: Der Botschafter Herbette kommt zu einem achttägigen Urlaub hierher.

— Der Regierungs-Präsident von Breslau, Freiherr Juncker v. Ober-Conreut, hat sich nach Berlin begeben, um daselbst an einer Ministerial-Konferenz theilzunehmen. Den Gegenstand derselben dürfte die Lage der Handweber im Eulengebirge und in der Grafschaft Glatz bilden.

— Man meldet der „Voss. Ztg.“ aus Paris: Die chauvinistischen Blätter sind sehr entrüstet über das Bittgesuch des Ausschusses von Elsaß-Lothringen an den Kaiser und preisen Herrn Winterer, der durch seinen Widerstand gegen den Beschluß allein die Würde der Elsasser gewahrt habe.

— Zur Ermäßigung der Getreidezölle wird der „Schles. Volks-Ztg.“ aus Berlin geschrieben: „Die neuerdings verbreitete Nachricht, die Regierung beabsichtige eine Herabsetzung der Kornzölle bis auf 3 M. zu bewilligen, ist, wie ich aus absolut sicherer Quelle erfahre, positiv unrichtig; unter 3,50 M. wird nicht gegangen; bis dahin auch nur, wenn Oesterreich für unsere Industrie hervorragend werthvolle Zugeständnisse macht.“

— Jener Theil der Nationalliberalen, so wird der „Magdeb. Ztg.“ aus Geestemünde, wo Fürst Bismarck kandidirt, geschrieben, der besonders aus Freihändlern besteht, wird kaum für die Kandidatur eines Mannes zu haben sein, der zwar der größte Staatsmann seiner Zeit, zugleich aber auch der Gründer der deutschen Schutzzollpolitik ist. Der Wahlkampf wird, wenn wirklich Bismarcks Kandidatur aufrecht erhalten wird, ein sehr erregter werden, und es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß der größte Theil seiner Gegner, Welfen sowohl wie Freisinnige, bei der bestimmt in Aussicht stehenden Stichwahl entweder grollend sich der Stimmenabgabe enthalten oder für den Sozialdemokraten eintreten werden. Bismarck in einer zweifelhaften Stichwahl mit einem sozialdemokratischen Zigarrenarbeiter — ist dies ein Schauspiel, das man der Welt bieten soll?

— Zur Verwaltung in Deutsch-Ostafrika wird der offiziösen Wiener „Polit. Korresp.“ in einem Berliner Briefe bestätigt, daß Dr. Peters unter dem Gouverneur als Kommissar für einen Theil des inneren Distrikts nach Afrika geht. Dieselbe Stellung und dieselben Bedingungen seien Emin Pascha und Major v. Wißmann zugestanden. Alle drei werden im Innern große Verwaltungsgebiete mit ausgedehnten Vollmachten übernehmen. Unter den Deutschen, die sich am 18. d. mit dem Frhrn. v. Soden nach Afrika einschiffen, befindet sich ein Neffe des Feldmarschalls Grafen Moltke.

Paderborn, 8 März. Bischof Drobe, dessen Tod wir bereits meldeten, litt schon seit längerer Zeit an schwerer Krankheit. Er war der Nachfolger des Konrad Martin, der vom Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten am 5. Juni 1875 abgesetzt wurde und am 16. Juli 1879 starb. Erst 1881 wurde in Uebereinstimmung mit der preußischen Regierung ein Bisthumsverweser erwählt und 1882 Drobe zum Bischof von Paderborn ernannt. Geboren am 17. Februar 1808 in Menden, erhielt Drobe am 9. August 1831 die hl. Priesterweihe und wurde am 25. Juni 1882 zum Bischof von Paderborn konsekrirt, hat also noch nicht 9 Jahre lang die Diözese Paderborn regiert.

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 7. März. Gegenwärtig steht es fest, daß die Kaiserin mit der Großfürstin Xenia am 20. März sich nach Griechenland begiebt, um ihren Sohn, den Großfürsten Georg, zu sehen, der von Algier nach Korfu gehen soll. Der Kaiser reist in die Krim, um dort die Rückkehr der Kaiserin aus Griechenland abzuwarten. Die Krankheit des Großfürsten besteht in einer Neigung zur Schwindsucht als Folge einer verschleppten Lungenentzündung; diese Verschleppung wurde hervorgerufen durch die Unerfahrenheit eines dem Großfürsten beigegebenen jungen Schiffsarztes, dessen Anstellung durch den ehemaligen Prinzen-Erzieher General Danilowitsch befürwortet wurde, während die Kaiserin einen älteren erfahrenen Arzt gewünscht hatte. Der in Bombay zu Rathe gezogene englische Arzt hatte dringend die sofortige Rückreise des Großfürsten Georg wegen Schwindsucht empfohlen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Pest,** 8. März. Im Abgeordnetenhause wurde eine Vorlage betreffend die Verwaltungsreform eingebracht. Nach derselben übt der Staat die Verwaltung der Komitate durch Staatsorgane aus. An der Spitze jedes Komitats steht ein der Regierung unmittelbar unterstehender Obergespan, welcher als Vertreter des Gesammtministeriums sämmtliche Verwaltungs-Agenden des Komitats überwacht und kontrolirt. Die Komitate besitzen auf ihren Territorien einen autonomen Rechtskreis und haben das Recht, sich mit öffentlichen und Landes-Angelegenheiten zu befassen, unmittelbar an das Parlament zu petitioniren und gegen gesetzwidrige Verordnungen der Regierung Verwahrung einzulegen. Das Munizipium verfügt in eigenen Angelegenheiten selbständig. Ein definitiv bestellter Beamter darf weder Reichstagsabgeordneter sein, noch an einer politischen Zeitung betheiligt sein, noch überhaupt ein Amt bekleiden, welches mit seiner Beamtenstelle unvereinbar ist.

Italien.

* Ein wahrhaft grauenhaftes Bild von europäischer „Zivilisation“, so wird dem „Berliner Tageblatt“ aus Rom geschrieben, ist es, das der bekannte italienische Bersagliere-Offizier und Afrika-Reisende Corazzini von Massaua aus in der „Tribuna“ vor uns entrollt, ein Bild, wie es so grenzenlos trübe, so tief empörend gleichzeitig nur selten dem europäischen Publikum vor Augen geführt worden ist. Und zwar ist es — so leid es uns thut, dies konstatiren zu müssen — leider ist es kein Stanley, kein Bartelot oder dergl., sondern es ist die Leitung der italienischen Kolonial-Polizei, und es

---

Stadttheater.

Posen, 8. März.

„Fidelio“ von Beethoven.

Gastspiel des Fräulein Jettka Finkelstein.

Nach einer kurzen Pause, während deren Fräulein Jettka Finkelstein in einem Oratoriumkonzert zu Berlin und in dem von uns kürzlich besprochenen Konzert gesungen, trat sie gestern wieder im hiesigen Stadttheater als Fidelio auf und bot damit Gelegenheit, sie als Vertreterin der klassischen Oper kennen zu lernen. Der weit ausgedehnte Stimmumfang, über den Fräulein Finkelstein verfügt, berechtigt sie durchaus nach ihrer musikalischen Anlage zu dieser die höchsten Kräfte in Anspruch nehmenden Rolle. Aber das thut es nicht allein, sondern für die Leonore sind auch ein weit umfassendes Gefühlsvermögen und eine hochdramatische Beanlagung erforderlich. Wie oft hat man Sängerinnen, obwohl sie stimmlich die Leonore beherrschten, an derselben scheitern sehen, weil es ihnen an letzterem Stücke gebrach. Was die äußere Erscheinung anlangt, so entspricht Fräulein Finkelstein vollkommen dem Ideal, welches man für die Leonore hinzustellen pflegt. Es ist ein Irrthum, wenn man meint, es gehöre zur Repräsentation der Leonore eine Art Mannweib von hervorragender Gestalt, weil zufällig einzelne bedeutende Leonorendarstellerinnen mit einer solchen herkulischen Figur ausgestattet waren. Je mehr sich eine Darstellerin auch mit ihrer äußeren Erscheinung dem weiblichen Typus anpaßt, je mehr sie die Schwäche ihres Geschlechtes erkennen läßt und diese mit mühevoller Anstrengung zur Erreichung ihres hohen Zieles zu überwinden strebt, desto mehr wird sie, wenn sie dies kunstvoll zum Ausdruck bringt, den echt weiblichen Charakter der Leonore hervorzukehren im Stande sein. In Fräulein Finkelsteins Darstellung trat mit dem Erscheinen Pizarros im Kerker ein gewaltiger Umschwung ein. Bis dahin das unter den freiwillig übernommenen Verpflichtungen ihres nicht leichten Dienstes gebeugte, zuweilen ermattende Weib, das sich aber im Hinblick auf seinen Rettungsplan immer wieder aufzuraffen weiß, zuweilen verzagt und geknickt; als aber der verhaßte Feind seinen Mord begehen will, da stand Leonore in Heldengröße vor uns, und muthig und furchtlos hielt sie dem Feinde Stand und deckte wie ein schützender Genius das bedrohte Leben ihres Gatten. Und daß nun Fräulein Finkelstein diese äußere Auffassung der Leonore durch den Ausdruck im Stimmton und in der musikalischen Ausführung in jedem Momente in vollendeter Weise durchgeistigte und belebte, das ist es, was uns ihre Leonore so werthvoll und zur Begeisterung mit fortreißend gemacht hat. Wie klangen ihre Töne in den Ensemblesätzen des ersten Aktes verdeckt und zurückgehalten; man vernahm daraus ihre verzagte und leidende Stimmung. Selbst in ihrer großen Arie wurde trotz des rosigen Hoffnungssterns, der ihr zu ihrem muthigen Vorhaben leuchtet, diese zurückgehaltene Tonfärbung konsequent festgehalten, und wenn sie im Allegro auch zu hellerem Kolorit aufleuchtete, es war doch nur ein Aufflackern, das bald wieder von düsterem Schatten verdeckt wurde. Wie ganz anders gestaltete sich aber fast reckenhaft die Stimme, als sie dem Pizarro ihr „Zurück! durchbohren mußt Du erst diese Brust“ zurief, und vollends erst, als sie mit dem herzzerreißenden Aufschrei „Tödt' erst sein Weib!“ den geliebten Gatten vor dem Mörder schützte. Da war nichts mehr von Verzagtheit und Schwäche zu vernehmen, und nachdem sie von der natürlichen Ermattung nach diesem gewaltigen Auftritt mit dem alles Dankgefühl ausströmenden Rufe „Florestan!“ sich aufgerichtet und den Gatten an das Herz gepreßt hatte, da klang nur noch Jubel, wahrer Siegesjubel in vollster und überschäumender Kraft aus der von allem Leid befreiten Brust. Das war namenlose Freude, die sich hier Luft schaffte. Selten haben wir diesen Triumphgesang ehelicher Liebestreue so herrlich, so voll, so siegesgewiß vernommen, wie gestern von Fräulein Finkelstein. Es machte den Eindruck, als hätte die Sängerin mit dem Moment des Sieges neue Kräfte gewonnen, und diese hielten dann auch noch während des großen Finales in ungekürztem Maße vor. Es fällt uns nicht bei, heute im Rückblick auf die gestrige Darstellung das einheitliche, in sich künstlerisch abgeschlossene Bild durch Hervorhebung einzelner hervorragender Momente zu zerstückeln. Jedes davon war an seinem Platze, jedes war fein durchdacht, und alle fügten sich in künstlerischer Verwerthung zum abgerundeten Ganzen zusammen, aus dem mit überzeugender Wahrheit der edle Charakter einer aufopferungsfähigen und muthigen Frau, die echt Beethovensche Leonore, hervorstrahlte.

Besonders günstig wurde die Darstellung des verehrten Gastes unterstützt durch Herrn Meffert als Florestan, der in der Arie durch edlen Ton und warmen Ausdruck die wundervollen Schönheiten dieses unübertrefflichen Musikstücks hervortreten ließ und in den Jubel der Leonore im Duett mit vollen Tönen einstimmte. Der Pizarro des Herrn Schneider zeigte die volle Niedertracht dieses Bösewichts, welche auch gesanglich, besonders in der Kerkerszene, recht charakteristisch ausgemalt wurde. Unterdrücken können wir unser Bedauern nicht, daß er dazu verurtheilt war, seine erste große Arie vor versammeltem Kriegsvolk, welches in Reih' und Glied aufmarschirt stand, singen mußte. Kann denn der Hauptmann, nachdem er vom Gouverneur seine Befehle für den Tag erhalten, seine Mannschaften nicht in Gruppen auseinandertreten lassen, um sie für den Tagesdienst weiter zu informiren? Dann läßt man sich ihren Zwischenruf „Er spricht von Tod und Wunde“ gefallen; so mit angefaßtem Gewehr, in Reih und Glied unterbricht kein Soldat die laut hingeworfenen Gedanken seines Vorgesetzten. Das ist einer von den garstigen Regiezöpfen, an welche die Herren Regisseure die Scheere so schwer anlegen. Herr Selzburg spielte den Rocco recht warm und ehrlich und war in der äußeren Zeichnung dieses biedern Ehrenmannes, der seinen Gehorsam bis zu einer gewissen Grenze zu bewahren weiß, recht glücklich; der mehr rauhe und schwere Tonklang seiner Stimme liegt aber diesem biedern Wesen so fern, daß er sich der äußeren wohlgelungenen Zeichnung nicht immer anpassen konnte. Fräulein Christoph gab sich mit der Marcelline viel Mühe, aber ihr ganzes Naturell weist sie auf andere Bahnen, wo Beethoven nicht kultivirt zu werden pflegt, und dasselbe gilt in noch größerem Maße von Herrn Bollmann, der sich mit dieser Musik garnicht recht in Einklang bringen konnte. Warum hier nicht der Vertreter des lyrischen Tenors eingetreten war, ist schwer verständlich.

WB.

Posen, 9. März.

„Der Bettelstudent“ von Millöker.

Der Erfolg, welcher dem Zigeunerbaron im Stadttheater zu Theil geworden, hat seinem Kollegen, dem Bettelstudent, keine Ruhe gelassen, und auch er hat gestern seinen Fuß nach dem Wilhelmsplatz gelenkt, nachdem ihm früher am Königsplatz in dem bescheidenen Holzbau, dessen Spur jetzt nicht mehr zu finden, sein Wirkungskreis beschieden gewesen war. Thatsachen beweisen. Daß die gegenwärtige Direktion mit den Operetten durchschnittlich mehr Publikum anlockt, als mit den Opern, so ist in Rücksicht auf ihr Interesse es ihr nicht zu verdenken, wenn sie nach den Erfolgen, die sie mit Mikado und andern Operetten erzielt hat, den einmal beschrittenen Weg weiter verfolgt und auf demselben weiter operirt. Auch gestern war das Publikum sehr zahlreich erschienen und empfand an den drolligen Späßen und an den oft gehörten Tanzrhythmen und an den leichtwiegenden Melodien seine volle Freude. Gespielt wurde zum Theil recht lustig, und besonders waren die größeren Massenszenen mit Geschick und effektvoll arrangirt. Die beiden Studenten wurden von den Herren Siebert und Bollmann mit leichtem Humor gegeben; Herrn Bollmann konnte man es deutlich abmerken, wie viel wohler er sich an seinem Platze fühlte als am Abend zuvor als Jaquino. Den Oberst Ollendorf gab Herr v. Schmädel etwas derb in Weise eines ergötzlichen Bramarbas; einzelne Phrasen und besonders die zur zweiten Natur gewordenen Redensarten pflegen aber in mehr pointirter Form noch mehr Effekt hervorzurufen, als es dem gestrigen Darsteller beschieden war. Die drei verarmten, aber ahnenstolzen Gräfinnen hatten an Frl. Paulmann für die Mutter und an den Fräulein Strachwitz und Christoph für die Töchter recht wirksame Vertretung gefunden. Fräulein Paulmann und Fräulein Christoph waren in ihrem richtigen Fahrwasser, doch Fräulin Strachwitz konnte sich nicht ganz mühelos in diesem seichten Element bewegen; für ihr Talent und für ihr Organ ist ein hochfluthendes Stromwasser doch mehr geeignet. Aus den kleinen Nebenrollen erwähnen wir noch den schneidigen Kornet des Fräulein Philipp und den Gefängnißwärter des Herrn Strampfer als diejenigen, welche besonders noch zur Belustigung des Publikums beigetragen haben.

WB.

sind, wie Corazzini lakonisch hinzufügt, außer dieser noch „sehr hochstehende Leute", welche die Schuld an den neuen abessinischen Greueln trifft, über die wir sofort eingehend berichten werden. Man entsinnt sich vielleicht, daß zwei hervorragende und reiche Großkaufleute aus Massaua, Mussa-el-Akkad und Kantibai, unter der Anklage der Spionage (d. h. der Absicht, Massaua in die Hände Ras Alulas spielen zu wollen) vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt und vom König zu lebenslänglicher Zwangsarbeit begnadigt worden sind. Dabei wurden auch die überaus großen Vermögen der beiden Spione eingezogen. Bald wurde in Rom aber der Verdacht rege, der Prozeß gegen Kantibai und Mussa sei doch nicht vollständig exakt verlaufen; man berief den Sekretär der Kolonie, Cavaliere Cagnassi, ein übel beleumundetes Individuum, der nur auf Schleichwegen in diese Stellung gelangt war, nach Rom und verhaftete ihn bei Nacht und Nebel im Hotel Zentral. Seinem Intimus und, wie sich bald herausstellte, auch Spießgesellen, dem Carabinieri-Kommandeur Livraghi, Direktor der eingeborenen Polizei, gelang es leider, zu entfliehen; wie man vermuthet, ließen ihn die Militärbehörden, die einem so kompromittirenden Prozeß gegen einen hohen Polizeioffizier mit Schrecken entgegensahen, entwischen. Genau in derselben Zeit nun, in welcher der Prozeß Cagnassi vor dem Gericht in Massaua eröffnet wird, erfährt das verblüffte italienische Publikum aus der Feder Corazzinis Dinge, welche förmlich das Blut in den Adern gerinnen lassen. Es hat — das führt Corazzini aus, der Fall für Fall die ganze volle Bürgschaft für die Wahrheit des Berichteten übernimmt — es hat thatsächlich bis in die allerneueste Zeit, auf Grund des in Massaua herrschenden Standrechts, eine Räuber- und Mörderbande das Polizeiregiment in der italienischen Kolonie „Eritrea" geführt. An der Spitze dieser aus eingeborenen Mordgesellen („Polizisten") zusammengesetzten Bande stand der Carabinieri-Offizier Livraghi und als stiller Associe dessen allvermögender Gönner, der Koloniesekretär, d. h. höchste Zivilbeamte in Massaua, Cagnassi. Andere Zweige dieser nach Afrika verpflanzten, aber weit grausamer und blutdürstiger als in Neapel gehandhabten „Camorra" — andere Zweige dieser Verbrecherzunft im Polizistengewande sollen — Corazzini versichert dies ausdrücklich — in noch höhere Sphären gereicht haben! Die Polizei von Massaua ist durch diese Enthüllungen auf das Niveau einer raffinirten und erbarmungslosen Banditen- und Mörderbande herabgedrückt, und die italienische Regierung hat im Interesse des italienischen Prestige die Pflicht, nicht mit einem Dementi — denn dies ist gegenüber den Angaben des Hauptmann Corazzinis schwer möglich —, sondern doch zum Mindesten mit einer Aufklärung der ganz unglaublichen Zustände in Massaua beziehungsweise mit einer strengen Untersuchung hervorzutreten.]

Lokales.

Posen, den 9. März.

* Von der Warthe. Mehrfach geäußerten Wünschen aus unserem Leserkreise entsprechend wiederholen wir nochmals die in Nr. 106 unserer Zeitung vom 12. v. M. gemachten Angaben über die Wasserhöhe der Warthe, bei welcher einzelne Stadttheile überschwemmt werden.

Die Warthe überfluthete bei der Ueberschwemmung im Jahre 1889 bei einem Pegelstande von 2,38 Meter den Berdychowoer Damm am 1. Ueberfall; von 2,56 Meter den Berdychowoer Damm am 2 Ueberfall; von 3 Metern die Eichwaldstraße; von 3,95 Metern die Sandstraße; von 4,10 Metern die Schifferstraße; von 4,70 Metern die Thurmstraße, Venetianerstraße und den Gerberdamm; von 4,90 Metern die Hinterwallischei; von 5 Metern die Schützenstraße und Wiesenstraße; von 5,02 Metern die Fischerei; von 5,20 Metern den Grünen Platz und die Allerheiligenstraße; von 5,25 Metern den Bernhardinerplatz; von 5,33 Metern die Thorstraße; von 5,39 Metern die Zagorze; von 5,41 Metern die Gr. Gerberstraße an der Schifferstraße und von 5,50 Metern an der Büttelstraße; von 5,67 Metern die Grabenstraße und die Nebengassen; von 5,70 Metern die Wallischei und von 6,90 die Breitestraße.

—b. **Von der Warthe.** Auch im Laufe des Nachmittags ist die Warthe hier langsam weiter gestiegen; sie hatte Abends 6½ Uhr 3,96 Mt. Höhe erreicht. In Pogorzelice ist sie heute Vormittag von 4,19 Meter Morgens auf 4,22 Mittags gestiegen.

d. Die parlamentarische Vertretung der Polen ist weit davon entfernt, für ihr „mannhaftes" Eintreten und Zustimmen zu den Vorlagen der Regierung sich mit einem bloßen „Butterbrote" (als da sind: Einladungen zu ministeriellen Diners, huldvolle Behandlung einzelner Reichstagsmitglieder 2c.) für befriedigt zu erachten; ihre Forderungen sind vielmehr weit höher gerichtet. Wenn irgend eine Partei im Reichstage von dem Grundsatze ausgeht: Do ut des, so ist es gerade die gegenwärtig so eminent „staatserhaltende" Partei der Polen, welche nach berühmtem Muster bei jedem Dienste, den sie der Regierung leistet, ausruft: Wo bleib ich? Man lese nur in dem mit der polnischen Reichstagsfraktion in steter Fühlung stehenden „Dziennik Pozn." vom 8. d. M. den Artikel unter der Spitzmarke: „Die Nothwendigkeit eines neuen Kursus in der Politik." In diesem recht lehrreichen Artikel wird ausgeführt, wie sich seit der Demission des Reichskanzlers Fürsten Bismarck die inneren politischen Verhältnisse im Allgemeinen geändert haben, wie aber eine Aenderung im Verhalten der Regierung den Polen gegenüber bis jetzt noch nicht bemerkbar sei. „Und doch", heißt es dann wörtlich in dem polnischen Blatte, „geben unsere Abgeordneten sowohl im Reichstage, wie im Landtage, durch ihr Verhalten eine unzweifelhafte Bürgschaft dafür, daß der ihnen früher oftmals gemachte Vorwurf: sie seien unversöhnliche Gegner der Regierung, ein unbegründeter ist." Es wird dann weiter von dem „Dziennik Pozn." offen ausgesprochen, auf welche Gegendienste Seitens der Regierung die Polen wegen ihres jetzigen Verhaltens im Reichs- und Landtage Ansprüche zu haben glauben. Es heißt in dieser Beziehung:

„Daß die polnischen Abgeordneten Gegner der gegen die Polen gerichteten Ausnahmegesetze sind und bleiben, daß sie deren Aufhebung und die Aenderung der bisher den Polen gegenüber angewendeten Politik verlangen müssen und werden, daß sie die den Polen zustehenden nationalen Rechte fördern müssen, das darf Niemanden, der die Dinge gerecht und ehrlich beurtheilt, wundern. Die Ueberzeugung, daß dasjenige, was wir fordern, gerecht und begründet ist, müßte die Regierung veranlassen, den Kurs ihrer bisherigen Politik den Polen gegenüber zu ändern."

d. Zu dem Verhalten des Reichstags-Abgeordneten v. Koscielski in Angelegenheit der Forderungen für die Marine ergreift nunmehr auch der „Kuryer Pozn." das Wort, und erklärt: Derselbe habe ganz wohl gewußt, daß er bei seinen Ausführungen in der Kommission die Ansichten der vorwiegenden Mehrheit der polnischen Fraktion vertrete. Der gegenwärtige Standpunkt der Fraktion sei nichts Anderes, als die Konsequenz desjenigen Standpunktes, welchen vor etwa einem Jahre von der Fraktion bei der Abstimmung über das Budget für die Landarmee eingenommen worden sei, und gleichzeitig der Ausdruck der weiten polnischen Sphären, welche damals mit dem im „Kuryer" veröffentlichten „Programm einer nicht fernen Zukunft" einverstanden waren. Es werde hiermit nochmals erklärt, daß bei Zustimmung zu diesem Programme und bei Billigung des Standpunktes der polnischen Fraktion gegenüber den Militär-Forderungen der Regierung durchaus nicht der nationale Standpunkt der Polen aufgegeben werde; der „Kuryer" sei vielmehr überzeugt, daß durch das Vorgehen in dieser Weise die Lebensfähigkeit der Polen gestärkt und ihre Zukunft gesichert werde. Unzweifelhaft wäre es für die polnischen Abgeordneten erwünscht gewesen, in derartigen inneren Angelegenheiten des Reichs Hand in Hand mit dem Zentrum zu gehen; wenn diesmal anders vorgegangen worden sei, so liege dies an dem Umstande, daß das Zentrum schon vor einigen Wochen erklärt hatte: es könne in diesem Jahre neuen Forderungen zu Militärzwecken außer dem bereits Bewilligten, den Unteroffizier-Prämien, nicht zustimmen, wogegen die polnischen Abgeordneten freie Hand gehabt hätten. (Bekanntlich hat die polnische Fraktion gleichfalls die Unteroffizier-Prämien bewilligt.)

—b. **Der Provinzial-Etat pro 1891/92** ist vom Provinzial-Ausschuß auf 3 438 500 Mark in Einnahme und Ausgabe veranschlagt worden und erfordert in dieser Höhe eine Umlage auf die Kreise von 13 Prozent des vereinigten Staatssteuersolls. Durch diese Umlage werden 848 000 M. aufgebracht, das sind 124 000 M. mehr als im Vorjahre durch Provinzialsteuer zu vereinnahmen waren. Diese Mehrausgabe vertheilt sich auf eine Reihe von Etatstiteln; 48 000 M. allein sind bei der Verwaltung und Unterhaltung der Provinzial-Chausseen mehr erforderlich als im laufenden Rechnungsjahre; sie sollen dort zur Erhöhung des Gehalts der Landesbauinspektoren nnd vor Allem der Bauschreiber, Chausseeaufseher ,2c. dienen und diese Beamten bezüglich ihres Gehaltes ebenso stellen wie die gleichen Beamten der Kreise und des Staates sich nach den neuesten einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen stehen. Auch die Landarmenverwaltung macht in Folge der erheblichen Zunahme der Landarmen, der Steigerung der Lebensmittelpreise 2c. einen Mehraufwand von 35 350 M. gegen den Etatsanschlag des laufenden Jahres, der übrigens fast um einen gleichen Betrag überschritten werden wird, erforderlich. Ferner ist es die Sorge für die Irren, die Idioten und Blinden, welche erhöhte Aufwendungen wünschenswerth machen. Der Rest der geforderten Mehreinnahme wird durch die Mindereinnahmen bedingt, welche die Provinzial-Hilfskasse infolge der wesentlichen Zinsermäßigung für sämmtliche ausgegebenen Darlehne und der Kursverluste bei Veräußerung der Provinzial-Anleihescheine hat, und ferner durch die Konvertirung eines großen Theils der Werthpapiere, in welchen das Kapitalvermögen der Provinz angelegt ist. In der oben angeführten Summe, mit welcher der Etat abschließt, sind 56 590 M. außerordentliche Ausgaben enthalten, die ihre Deckung aus den erst zum kleineren Theile verbrauchten Ersparnissen des Jahres 1889/90 finden sollen. Diese Ersparnisse hatten 169 017 M. betragen; davon waren 53 530 M. in den Etat des laufenden Jahres eingestellt. Der Rest kommt als ordentliche und außerordentliche Einnahme im vorliegenden Etat zur Verwendung. Die außerordentlichen Ausgaben vertheilen sich auf die beiden letzten Raten für den Neubau eines Kesselhauses und für einen neuen Dampfkessel in der Irrenanstalt zu Owinsk (8274 M.), auf die Neubeschaffung von Mobiliar für den Zuwachs an von der genannten Anstalt aufzunehmenden Irren (7400 M.), auf die erste Rate zur Erbauung eines Direktorialwohngebäudes für die Taubstummen-Anstalt in der Stadt Posen (12 500 M.), auf die Kosten der Erbauung einer Turnhalle auf dem Grundstück der Taubstummen-Hilfsanstalt zu Bromberg (13 600 M.), auf die Kosten des Baues eines Verkaufslokals für die Provinzial-Blindenanstalt zu Bromberg (4250 M.), auf die Kosten der Vermehrung der Krankenbetten in der Kinderheilstätte zu Inowrazlaw (500 M.) und auf die beiden letzten Raten bereits bewilligter einmaliger Beihilfen zur Förderung künstlerischer und wohlthätiger Zwecke (10 066 M.).

* **Handelskammersitzung.** Dienstag, den 10. März, Nachmittags 4 Uhr, findet eine Sitzung der hiesigen Handelskammer statt. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Berichte über die Sitzungen der Bezirks-Eisenbahnräthe zu Berlin und Bromberg. 2. Die Aufzeichnung der Marktpreise. 3. Die Ertheilung von Gutachten. 4. Zur Stellung der Offizier-, Beamten- und Konsumvereine. 5. Tarife im Norddeutsch-serbischen Verband. 6. Ermäßigung der Tarife für Getreide und Vieh nach dem Westen. 7. Allgemeine Einführung des Breslauer Holzausnahmetarifs. 8. Verzollung der Fehlbeträge bei verschlossen eingehenden Getreidesendungen. 9. Ausstellungen. 10. Mittheilungen aus dem Schriftenwechsel und den Eingängen.

* **Stadttheater.** Vielfachen Wünschen nachzukommen, hat die Direktion Fräulein Finkelstein zu einem nochmaligen Auftreten als „Fidelio" veranlaßt. Die Oper geht morgen statt „Lohengrin" in Szene. Am Mittwoch findet eine Wiederholung von „Der Bettelstudent" statt.

* **Konzert.** Am 17. d. M. steht uns Posenern wiederum ein besonderer Kunstgenuß bevor, das zweite Konzert des Philharmonischen Vereins. Der außerordentlich günstige Eindruck, den das erste Konzert des genannten Vereins seiner Zeit auf alle Zuhörer gemacht hat, ist noch unvergessen. Die exakte, reine Ausführung, die feine Nuanzirung in rhythmischer und dynamischer Beziehung, vor Allem aber die geradezu plastisch hervortretende Gliederung und Verbindung der einzelnen musikalischen Motive ließen die vorgetragenen Meisterwerke der Tonkunst in einer so vollkommenen Weise zu Gehör kommen, daß der Kenner seine helle Freude hatte und selbst weniger musikalische Zuhörer vom Verständniß für die Zauberkraft guter Musik erfaßt wurden. Posen konnte stolz sein auf dieses erste Konzert des Philharmonischen Vereins. Nicht lobend genug kann hierbei der liebenswürdigen Bereitwilligkeit der Herren Musikdirigenten der hiesigen Militärkapellen und hervorragender Dilettanten gedacht werden, welche in reinstem Kunstinteresse in den Reihen des Orchesters mitwirken. Ein volles Gedeihen des Vereins ist aber nur möglich, wenn Posen und seine Umgegend im eigensten Interesse in allen Kreisen, die auf Kunstsinn Anspruch erheben, Verständniß und warme Anerkennung für die Arbeit und Opferfähigkeit der Hauptbetheiligten zeigt durch regsten Besuch der Konzerte. Es giebt Städte, in welchen das Programm und der Tag der einzelnen Aufführungen Philharmonischer Vereine oder sog. Orchestervereine zu Beginn der Wintersaison bekannt gemacht werden, und das ganze gesellschaftliche Leben und Treiben respektirt diese Tage, welche nur der Kunst geweiht sind. Wird Posen je diesen Standpunkt begeisterten Kunstsinns erreichen? Das demnächstige Konzert bringt die „Akademische Fest-Ouverture" von Brahms, das „Lohengrinvorspiel" von Wagner, das „C-moll-Konzert für Pianoforte und Orchester" von Beethoven und die „C-dur-Symphonie von Schubert, deren ausgezeichnete Wiedergabe als selbstverständlich angenommen werden kann. Das Pianofortespiel hat eine hiesige, hochgeschätzte Dilettantin übernommen; von der Hinzuziehung auswärtiger Kräfte hat der Verein diesmal, wie wir hören, Abstand genommen in Rücksicht auf die Fülle und Bedeutung des Gebotenen und im Vertrauen auf den Kunstsinn unserer Mitbürger, welcher besonderer Zugmittel nicht bedürfe. Es ist diesmal auch, wie die Anzeigen mittheilen, die Generalprobe Nichtmitgliedern gegen mäßiges Entgelt zugänglich gemacht worden. Hoffen wir, daß damit auch weitere Kreise herangezogen werden zu freudigem, herzstärkendem Genusse, wie ihn nur gute Musik geben kann. Wer den vollen Genuß haben will, gehe in Probe und Aufführung.

—b. **Der Allgemeine Männer-Gesangverein** feierte am Sonnabend Abend im Lambert'schen Saale ein Jahrmarktsfest, das sich eines recht guten Besuches erfreute. In dem tageshell erleuchteten Saale waren an den Seiten Buden errichtet, in denen die verschiedensten Dinge zu kaufen oder auch nur zu schauen waren; u. a. zeigte eine Bude Riesendamen und Zwerge, eine andere ein Panoptikum, Koryphäen der Gegenwart. Die Jahrmarktsbesucher zeigten die buntesten und mannigfaltigsten Trachten. Da waren polnische, bayrische, elsässische Bauern und Bäuerinnen, denen für eine Zeit die Musikkapelle zu einem interessanten und vortrefflich aufgeführten Tanze Platz machte, und eine Menge anderer Masken. Gespeist wurde im Parterrelokal; der Wirth hatte in bekannter vorzüglicher Weise für Speisen und Getränke gesorgt. Erst lange nach Mitternacht trennte sich die lustige bunte Gesellschaft, die jedenfalls noch lange mit Vergnügen sich an das so gelungene Fest erinnern wird.

—b. **Der Stolzesche Stenographen-Verein**, der sich durch Veranstaltung zweier stenographischen Kurse in diesem Winter um die Förderung der Kurzschrift so verdient gemacht hat, hielt am Sonnabend Abend einen Kommers ab, der die Mitglieder des in letzter Zeit sehr gewachsenen Vereins einmal gesellig vereinigte, während sie sonst nur zu dem Uebungs- und Wettschreiben zusammenkommen. Nachdem die Gäste begrüßt, wurde auf den Kaiser getoastet; dann folgten mancherlei launige Vorträge, welche den Festgenossen den Abend schnell verfließen machten. Der Vorsitzende. der den Verein ein gutes Stück in die Höhe gebracht, ihn und Posen leider aber demnächst verläßt, leitete die Unterhaltungen mit großem Geschick. Aus seiner Ansprache bezüglich der Stenographie sei hier der Satz wiedergegeben: „Wenn die Vervollkommnung der Sprache und damit des menschlichen Denkens und Wissens zur Schrift führen mußte, so muß dieselbe Entwickelung im weiteren Fortschreiten zur Stenographie führen, die dem Worte so schnell, wie es gesprochen wird, folgt.

—b. **Das Trompeter-Korps** des Feld-Artillerie-Regiments hatte am Sonnabend im Hotel de Saxe einen Ball, der gut besucht war und die Theilnehmer bis zum frühen Morgen in gehobenster Stimmung beisammen hielt.

* **Eine Alarmirung der Feuerwehr** heute Vormittag ¾11 Uhr nach der Werkstätte der Oberschlesischen Eisenbahn wurde durch das Zerreißen eines Drahtes verursacht; der Feuermelde-Apparat löste dadurch aus.

Juristisches.

* Schadenersatz bei Verletzungen. Ein durch einen Anderen körperlich Verletzter hat, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, die Vornahme einer zu seiner vollständigen Heilung erforderlichen schmerzhaften Operation, wenn dieselbe nach vernünftigem Ermessen für den Verletzten besondere Gefahren nicht mit sich führt, geschehen zu lassen, widrigenfalls er einen Schadenersatzanspruch wegen der durch die nicht vollständige Heilung verursachten dauernden Verminderung seiner Erwerbsfähigkeit gegen den Verletzten nicht geltend machen kann.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 9. März. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Zeitung".] Das Abgeordnetenhaus nahm von dem Gewerbesteuergesetz die Bestimmung über die Steuerfreiheit der eingetragenen Genossenschaften mit beschränkter Thätigkeit auf die Genossenschaftsmitglieder und Konsumvereine, welche keinen Gewinn erzielen, außer mit offenem Laden, unter Ablehnung des Antrags Paristus auf Freilassung auch der Konsumvereine mit offenem Laden und mit Gewinn an. Dagegen wurde hierbei die Steuerfreiheit der Gegenseitigkeitsversicherungen gestrichen. Darauf erfolgte Vertagung auf morgen.

Berlin, 9. März. [Telegraphischer Spezialbericht der „Posener Ztg."] Der Reichstag setzte heute die Berathung des Marineetats mit der Abstimmung über die beiden neuen Panzerfahrzeuge fort, welche Kommissionsverweisung ergab. Darauf wurde der Rest des Etats sowie die noch ausstehenden Positionen anderer Etats nach den Kommissionsbeschlüssen erledigt. Eine Vorlage über das Telegraphen- und Telephonmonopol wurde nach kurzer Berathung in welcher der freisinnige Abg. v. Bar eine größere Berücksichtigung der Rechte des Publikums und eine Festlegung der Pflichten der Telegraphenverwaltung sowie die Nothwendigkeit der Unterscheidung zwischen Fern- und Nahverkehr betonte, welch letzterer bei Nichtgewerbsmäßigkeit dem Publikum zu überlassen sei, an die Kommission verwiesen; ebenso das internationale Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr.

Morgen Strafgesetznovelle, Schutztruppe Ostafrikas, Wahlprüfungen.

Berlin, 9. März. [Privat-Telegramm der „Pos. Zeitung".] Bismarck hat sich nach der „Kölnischen Zeitung" die Zustimmung zn seiner Kandidatur bis zu dem Augenblick vorbehalten, wo das endgiltige Wahlergebniß feststeht.

Miquel und Caprivi hatten Sonntag eine Konferenz über Bismarcks Kandidatur.

In Windecken-Hessen entstanden bei einer Antisemiten-Versammlung Boeckels Unruhen, sodaß Militär requirirt wurde.

Neisse, 9. März. Der Vorsteher der hiesigen Reichsbanknebenstelle Namens Mayer ist wegen Wechselfälschung gestern Nacht verhaftet worden.

Straßburg, 9. März. Sicherem Vernehmen nach empfängt der Kaiser die Abordnung des Landesausschusses, welche die von letzterem beschlossene Adresse überreichen soll, am nächsten Sonnabend in Berlin.



Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Jettka** mit dem Herrn **Michael Kallmann** aus **Xions** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Kostschin, im März 1891.
Amalie Braun.

Jettka Braun,
Michael Kallmann,
Verlobte.
Kostschin. Xions.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Jenny** mit dem Kaufmann Herrn **Koschman Wreschner** aus Obornik beehrt sich ganz ergebenst anzuzeigen
Labischin, im März 1891.
Wittwe Doris Löwenthal, geb. Feibusch.

Jenny Löwenthal,
Koschman Wreschner,
Verlobte.
Labischin. Obornik.

Statt jeder besonderen Meldung.
Als Verlobte empfehlen sich:
Stefanie Grünberg,
Adolph Mendlowicz.
Thorn. Wongrowitz.

Unser herziger $6^{1}/_{2}$ Jahre alter
Georg
wurde heute früh 3 Uhr durch Herzlähmung ins bessere Jenseits abgerufen.
Wir bitten um stille Theilnahme.
Die Bestattung findet Donnerstag, Nachm. 3 Uhr, von der Diakonissen-Anstalt aus statt.
Posen, den 9. März 1891.
Treibich,
Eisenbahn-Bau- und Betr.-Inspektor
nebst Frau und Kindern.

Heute früh 6 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Frau
Pauline Schreyer
in Neustadt a./W. im Alter von 84 Jahren.
Um stille Theilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen
Lissa i./P., den 7. März 1891.
Moritz Schreyer.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Margarethe Prätorius mit Herrn Assist.-Arzt Fritz Münchemeyer in Dresden. Frl. Martha Schöne mit Herrn Dr. Ernst Kroker in Dresden.

Vergnügungen.

Stadt-Theater.
Dienstag, den 10. März 1891:
Letztes Gastspiel des Fräulein **Jettka Finkelstein:**
Auf vielfachen Wunsch:
Fidelio.
Große Oper in 2 Akten von L. v. Beethoven.
Mittwoch, den 11. März 1891:
Der Bettelstudent.
Bons haben Gültigkeit.
Anfang $7^{1}/_{2}$ Uhr. Die Direktion

**Paul Bulss
Fritz Masbach
Concert**
im Bazar-Saal
Dienstag, d. 10. März, Abends $7^{1}/_{2}$ Uhr.
Billete à 3 u. 1 Mk. bei **Ed. Bote & G. Bock.**

Kraetschmanns Theater
— **Varieté** —
Posen, Breslauerstr. Nr. 15.
Täglich
Große Künstler- u. Spezialitäten-Vorstellung.
Anfang 8 Uhr Abends.
Näheres durch Plakate.
Alfons Kraetschmann.

M. 11. III. A. $7^{1}/_{2}$. J. u. Bllmt. I. Bdr. Ml.

Polytechnische Gesellschaft.
Eintrittskarten zum Vortrage des Herrn **Dr. Bloch** in der Aula des Berger-Realgymnasiums am **Dienstag, den 10. d. M., Abends 8 Uhr,** sind auf Einladung der Historischen Gesellschaft bei den Herren Buchhändler Jolowicz u. J. J. Heine für die Mitglieder der Polytechnischen Gesellschaft unentgeltlich zu entnehmen.
Der Vorstand.

Naturwissensch. Verein.
Unsere Mitglieder und deren Familien-Angehörige sind von der Historischen Gesellschaft freundlichst zu dem von derselben veranstalteten
Vortragsabende
eingeladen worden. Es spricht Herr **Dr. Bloch** über
Sagen aus dem Posener Ghetto
am Dienstag, den 10. d. M., Abends 8 Uhr,
im Kgl. Berger-Realgymnasium.
Eintrittskarten werden in den Buchhandlungen von **Jolowicz** und **Heine** unentgeltlich verabfolgt.
Der Vorstand.

Allgemeiner Männer-Gesangverein.
Donnerstag, am 12. März, Abends $8^{1}/_{2}$ Uhr:
a. Aufnahme-Versammlung.
b. Besprechung von Vereins- und persönlichen Angelegenheiten.
Vollzähl. Erscheinen d. Herren Sänger und Nichtsänger erbeten.

Theeabend
zum Besten der Herberge zur Heimath
Donnerstag, den 12. März, Abends 8 Uhr,
Hotel „Stern“.
Zutritt für Jedermann.
Billets zu 50 Pf. in der Buchhandlung von Heine und an der Abendkasse.

Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.
Dienstag, den 10. März, Abends 8 Uhr, in der Aula des königl. Berger-Realgymnasiums: Vortrag des Herrn Dr. Bloch, hier, über: **„Sagen aus dem Posener Ghetto“.** Eintrittskarten für Mitglieder und deren Familien-Angehörige werden in den Buchhandlungen der Herren J. Jolowicz, Alter Markt 4, und J. J. Heine, Wilhelmsplatz 2, unentgeltlich verabfolgt.

Handwerker-Verein.
Zu den **am 12. u. 13. d. M.** im **Lambert**'schen **Saale** stattfindenden
Experimental-Vorträgen des Herrn G. Dähne
sind **Eintrittskarten** bei Herrn Mechanikus **Förster** zu haben.

Das unterfertigte Amt bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß der Alleinverkauf von Bier aus dem Königl. Hofbrauhause München für die Stadt Posen dem Restaurateur Herrn **Alex Bernstein**, Inhaber des Restaurants **M. W. Falk**, Berlinerstraße 5 in Posen, übertragen wurde.



Die Spunde und Zapfen der Gebinde tragen die nebenabgedruckte Schutzmarke des Königl. Hofbräuhauses München „Krone mit **HB**“ und ist dieses Waarenzeichen im Zeichenregister des Königl. Landgerichts München I, Kammer für Handelssachen, und im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 236 pro 1889 veröffentlicht.

Herr **Alex Bernstein** ist verpflichtet, dem konsumirenden Publikum Gelegenheit zu geben, sich von dem Vorhandensein der oben bezeichneten Schutzmarke durch Besichtigung der Fässer Ueberzeugung verschaffen zu können.
Am 5. März 1891.
Kgl. Hofbrauamt München.
Der K. Direktor
Staubwasser.

Auf vorstehende Bekanntmachung bezugnehmend, beehre ich mich höfl. anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage mit dem Ausschank des Bieres aus dem Königl. Hofbrauhause in München beginne.
Posen, den 10. März 1891.

M. W. Falk
(Alex Bernstein),
Berlinerstraße 5.

Staatlich anerkanntes Kindergärtnerinnen-Seminar
und
Fröbel'scher Kindergarten, Ob.-Mühlenstr. 27. p.
Tägl. Annahme von Kindern u. Schülerinnen. D. n. Kursus f. Letztere beginnt am 2. April. Pensionat im Hause. Alles Nähere d. Prospekte u. d. Vorsteherin
Anna Michel
geb. **Tschinkel.**
NB. Nachweis von tüchtigen Kindergärtnerinnen.

Pfr. Senff's Institut,
Schönsee, W./Pr. b. Thorn, **konzessionirte Anstalt,** bereitet f. sämmtliche **Gymnasialklassen** bis **Prima**, sowie **Einj.-Freiw.- und Fähnrichs-Examen** gründlich und sicher vor. Die Anstalt nimmt sich ganz besonders mit voller Hingebung solcher jungen Leute an, welche durch seitherige Mißerfolge entmuthigt, sich und ihren Angehörigen ein Gegenstand der Sorge, den ernstlichen Willen mitbringen, Versäumtes durch eisernen Fleiß nachzuholen und sich bescheiden wohlgemeinter Zucht unterzuordnen.
Pension im Hause.
Prospekte gratis.

Das Paedagogium Ostrau
b. Filehne Schule und Pensionat, beginnt den Sommerkursus am 9. April, nimmt Zöglinge in alle, am liebsten in untere Klassen auf und entlässt seine Schüler mit dem Berechtigungs - Zeugniss zum einj. Dienst. Prospecte gratis.

Junger Mann, der längere Zeit im Auslande gewesen ist, wünscht **französische und englische Conversationsstunden** zu geben. Nachfragen Petriplatz Nr. 4 I. 2992

Posenscher Provinziallandtag.

Posen, 9. März.

Bei der gestern stattgehabten Eröffnung des 26. Provinzial-Landtags der Provinz Posen richtete der Herr Landtagskommissarius, Königliche Ober-Präsident Graf von Zedlitz-Trützschler an die Provinzialstände folgende Ansprache:

Hochgeehrte Herren!

Der heute auf Allerhöchsten Befehl zusammentretende Provinziallandtag ist der erste, auf welchem die Wirkungen des Gesetzes vom 19. Mai 1889 über die allgemeine Landes-Verwaltung und die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungs-Gerichtsbehörden in der Provinz Posen, sowie der Königlichen Verordnung vom 5. November 1889, betreffend die Verwaltung des provinzialständischen Verbandes der Provinz Posen in volle Erscheinung treten und zu Ihrer Kenntniß kommen werden. Ich bin überzeugt, daß Sie mit großer Befriedigung wahrnehmen werden, wie intensiv und erfolgreich die provinzialständische Verwaltung in allen ihren Theilen unter den neuen Formen gearbeitet hat und in wie hohem Maße sich die Erwartungen bestätigt haben, welche die Königliche Staatsregierung und Sie selbst an die oben erwähnten Reformgesetze geknüpft hatten.

Die Aufgaben, welche den 26. Provinziallandtag beschäftigen werden, sind zahlreich und beziehen sich auf alle Gebiete der kommunalen Verwaltung.

Neben der eingehenden Prüfung und Feststellung des Hauptetats und der zahlreichen Nebenetats wird Ihre Zeit und Ihr Interesse vorzugsweise durch die zahlreichen Vorlagen in Anspruch genommen werden, welche sich auf die zweckmäßige Ausgestaltung der vorhandenen Dienstzweige und Anstalten sowie auf die Neubegründung von Wohlfahrtseinrichtungen beziehen. Unter diesen nehmen die Ihnen Seitens des Provinzial-Ausschusses unterbreiteten Vorschläge zur Begründung einer zweiten Irrenanstalt und zur erweiterten Fürsorge für die Zwangszöglinge und für die epileptischen Ortsarmen den ersten Rang ein.

Die Erfüllung dieser Aufgaben ist nur bei erweiterter Inanspruchnahme der Steuerkraft möglich. Sie werden sich aber bei Prüfung der Vorlagen der Erkenntniß nicht verschließen können, daß jenen Anforderungen genügt werden muß und ich vertraue, daß Sie mit der stets bewährten Opferwilligkeit das Erforderliche bewilligen werden.

Die Bitten und Anträge der zahlreichen freien Vereine und Wohlfahrtsanstalten, welche großentheils nur mit provinzieller Hülfe ihre Thätigkeit erfüllen können und dabei nach den verschiedensten Richtungen hin die gesetzlich geordnete Fürsorgepflicht unterstützen und ergänzen, empfehle ich wie früher Ihrer wohlwollenden Erwägung.

Der durch eine lange Reihe von Jahren im Provinzialdienst thätige und durch die Sessionen mit dem Amt des Stellvertreters des Marschalls betraute Graf Franz Kwilecki hat krankheitshalber auf fernere Mitwirkung verzichten müssen. Es wird Ihnen zu besonderer Freude gereichen, davon Akt nehmen zu dürfen, daß die verdienstliche Thätigkeit des genannten Herrn, welchen wir Alle heut an der gewohnten Stelle mit Bedauern vermissen, auch die Allerhöchste Anerkennung durch Verleihung einer hohen Ordens-Auszeichnung erhalten hat.

Meinerseits mit Ihnen gemeinsam und wie bisher in gegenseitigem Vertrauen zum Wohle der Provinz arbeiten zu dürfen, wird mir eine Freude und ehrenvolle Pflicht sein.

Ich überreiche Ihnen, Herr Landtags-Marschall, den Allerhöchsten Landtagsabschied vom 23. Februar d. J. und das Allerhöchste Propositionsdekret von demselben Tage und erkläre im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers und Königs den 26. Provinzial-Landtag der Provinz Posen für eröffnet.

Hierauf ergriff der Herr Landtagsmarschall, königliche Schloßhauptmann und Landrath Freiherr v. Unruhe-Bomst das Wort zu folgender Rede:

Hochgeehrter Herr Landtags-Kommissarius!

Euer Exzellenz kann ich aus voller Ueberzeugung darin beitreten, daß die Erwartungen, welche die Mitglieder des 25. Provinzial-Landtages und mit ihnen die ganze Provinz an die damals vereinbarten Reformgesetze knüpften, sich in vollem Maße bestätigt haben und so kann ich nicht unterlassen, beim Beginn des ersten Provinzial-Landtages, auf welchem die Wirkungen des Gesetzes vom 19. Mai 1889 und der königlichen Verordnung vom 5. November 1889 in volle Erscheinung treten, Euer Exzellenz Namens meiner Mitstände den aufrichtigsten Dank dafür auszusprechen, daß Euer Exzellenz unserem zum Träger der Provinzial-Verwaltung von dem 25. Provinzial-Landtage gewählten Provinzial-Ausschusse, bei der Uebernahme der ihm ganz neuen Geschäfte unausgesetzt mit Hochderen Rathe zur Seite gestanden und allen seinen Berathungen beigewohnt haben.

Dies giebt mir die Zuversicht darauf zu rechnen, daß Euer Exzellenz auch unseren Berathungen in gleicher Weise helfend und fördernd zur Seite stehen werden.

Je mehr sich das Gebiet der uns beziehungsweise unseren aus der Selbstverwaltung hervorgegangenen Organen überwiesenen kommunalen Thätigkeit erweitert, je folgenreicher diese Thätigkeit auf die Bewohner der Provinz und je segensreicher dieselbe sich namentlich in der Fürsorge für die geistig oder körperlich Schwachen, überhaupt in der Richtung der Wohlfahrt geltend macht, um so dankbarer sind wir auch den Männern, welche mit thatkräftigem Eifer sich der Aufgabe unterzogen haben, unsere Vertreter in das neue Arbeitsfeld einzuführen und ihnen mit ihrer Kenntniß und ihrer Erfahrung zur Seite stehen.

Die zahlreichen Vorlagen, die bereits seit mehr als 14 Tagen in unseren Händen sind, geben in ihrer klaren Sprache und durch die Fülle der Gedanken den besten Beweis was Alles in der kurzen Spanne Zeit seit dem letzten Provinzial-Landtage geschehen ist. Es wird uns durch dieselben ein umfassendes aber ebenso interessantes Feld der Thätigkeit eröffnet, und ist es nicht allein die besonders unserer Verwaltung überwiesene Fürsorge für die Irren und Epileptischen wie für die Zwangszöglinge, sondern namentlich auch die Mitwirkung bei der Ausführung der neuesten sozialen Gesetze in erster Linie der Alters- und Invaliden-Versorgung, welche unsere Zeit in Anspruch nehmen werden.

Der Ueberzeugung, daß die Erfüllung solcher Aufgaben weitere Anforderungen an die Steuerkraft stellen muß, werden wir uns freilich nicht verschließen können; um so weniger als die Beseitigung der Hochwasserschäden der Jahre 1888 und 1889, welche der 25. Provinzial-Landtag um die Steuerkraft zu schonen, beschlossen hatte möglichst durch Ersparnisse bewirken, doch mehr Mittel erfordert hat, als von vorn herein zu übersehen war.

Ich kann versichern, daß wir es uns werden angelegen sein lassen, zwar den Bedürfnissen Rechnung zu tragen und das, was nothgedrungen in der uns obliegenden Fürsorge geschehen muß, zu bewilligen, daß wir aber dem Beispiel des Provinzial-Ausschusses folgend der Pflicht der Sparsamkeit im Interesse der Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Provinz eingedenk bleiben werden.

Wenn wir demnach nicht werden umhin können, mehr als bisher verlangt wurde, an Beiträgen auf die Provinz auszuschreiben, so werden wir im Hinblick auf die segensreichen Zwecke auf die Opferwilligkeit der Bewohner rechnen müssen.

Werden mit der Erweiterung des Arbeitsfeldes auch die Anforderungen an die Leitung der Versammlungen steigen, so kann ich nicht umhin, auch meinerseits mein Bedauern auszusprechen, daß ich die bewährte Kraft, welche mir auf früheren Landtagen zur Seite stand, den liebenswürdigen Vermittler zwischen einem Theile meiner verehrten Mitstände und mir vermissen muß. Doch hege ich die zuversichtliche Hoffnung, daß der Herr, welcher in Folge allergnädigster Berufung Seiner Majestät des Kaisers und Königs an die Stelle des Herrn Grafen v. Kwilecki getreten ist, mich ebenso freundschaftlich als thatkräftig in der mir obliegenden Aufgabe unterstützen wird.

Die Bitte mich zu unterstützen und mir mit Nachsicht zu begegnen, richte ich aber auch an Sie alle, meine verehrten Mitstände. Wenn dies in derselben Weise, wie bisher geschieht, dann hoffe ich, werden die Berathungen auch dieses Provinzial-Landtages unserer theuren Heimath zum Segen gereichen.

Die Arbeiten lassen Sie uns beginnen mit dem Danke für unseren Kaiser und König, unter dessen kräftigem und weisen Regimente wir im Frieden die Arbeiten des Friedens treiben können.

Seine Majestät der Kaiser und König Wilhelm II. lebe hoch.

In das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König stimmte die Versammlung begeistert ein.

Der Herr Landtagsmarschall ernannte sodann die Schriftführer und den Quästor des Landtages und schloß die Sitzung, nachdem er die nächste auf den folgenden Tag anberaumt hatte.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

⊙ **Gnesen,** 8. März. [Vom Gymnasium. Unfall.] Am Freitag, den 6. d. Mts. fand unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs- und Provinzial-Schulrathes Polte aus Posen die Prüfung der Abiturienten des hiesigen Gymnasiums statt. Es unterzogen sich derselben sechs Examinanden, welche sämmtlich das Zeugniß der Reife erhielten. Der neue Gymnasial-Direktor, über dessen Person noch nichts Bestimmtes verlautet, tritt sein Amt erst zum 1. Juli d. J. an, bis dahin versieht die Direktions-Geschäfte der Oberlehrer Dr. Jöhrling. — Wie nöthig es ist, daß das hiesige Dragoner-Regiment die Umgegend unserer Stadt, sein nunmehriges Uebungsterrain genau kennen lernt, beweist folgender Fall: Gestern hatte ein Unteroffizier der 4. Eskadron die Aufgabe erhalten, mit einigen Mann das Ufer der Welna zwischen Orchol und Jankowo zu rekognosziren. Hierbei gerieth derselbe in eine sumpfige Stelle, wo sein Pferd in kürzester Zeit bis an den Sattel einsank, und es hierdurch auch dem Reiter nicht möglich wurde, sich zu befreien. Alle Unterstützungen der dem Unteroffizier beigegebenen Dragoner hierbei waren umsonst, es mußte Hilfe aus Jankowo herbeigerufen werden, und nun erst gelang das Rettungswerk, nachdem Roß und Reiter fast vier Stunden in dem feuchten und kalten Elemente hatten aushalten müssen, glücklicherweise ohne besonderen Schaden zu nehmen. Es erinnert dieser Vorfall an einen ähnlichen, der sich erst kürzlich ereignete. Bei einem Fuchsreiten ging die Jagd im Norden der Stadt durch eine sumpfige Wiese, welche ein tiefer Graben mit steilen Ufern durchzieht. Die ganze Kavalkade nahm das Hinderniß, nur das Roß des Piqueurs fiel in den tiefen Graben zurück und mußte in dem eisigen Wasser gegen zwei Stunden liegen, ehe es gelang, durch Hebebäume das Thier aus seiner gefährlichen Lage zu retten. Auch hier hatte das Roß keinen Schaden genommen.

O. **Rogasen,** 8. März. [General-Versammlung. Theater.] Bei der gestern Abend im Lokale des Herrn v. Rhein stattgehabten General-Versammlung des hiesigen Männer-Turn-Vereins wurde u. A. zur Wahl des Vorsitzenden geschritten und zwar wurde, nachdem Herr Michalek abgelehnt hatte, Herr Dr. Schlieper zum Vorsitzenden gewählt. Herr Michalek wurde darauf jedoch zum Stellvertreter des Vorsitzenden gewählt, welches Amt derselbe annahm. Zum ersten Turnwart wurde Herr Rosenthal und zu dessen Stellvertreter Herr Luksch gewählt. Zum Schriftführer wurde Herr Fabian, zum Kassenwart Herr Kirschner, beide per Akklamation wiedergewählt. Es wurde dann zur Wahl der Mitglieder des Ehrengerichts geschritten und wurden die Herren Bading, v. Rhein und Heimann gewählt. Von den Herren Heymann und Brock wurde sodann der Antrag auf Aenderung des § 3 des Statuts eingebracht. Nachdem weiterhin noch Vereins-Angelegenheiten besprochen waren, wurde schließlich Herr Struwe aus Samter zum Abgeordneten für den zweiten deutschen Turnkreis gewählt. Hiermit war die Tagesordnung erschöpft, worauf die Generalversammlung geschlossen wurde.

g. **Krotoschin,** 7. März. [Neuer Amtsrichter. Konkurs. Generalversammlung. Militärisches.] An Stelle des am 1. Januar d. J. nach Gnesen versetzten Amtsrichters Matthäi, welcher bis jetzt von dem Assessor Albrecht vertreten wurde, ist Amtsgerichtsrath Bandel aus Kempen an das hiesige Amtsgericht versetzt worden. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Louis Weichhan hierselbst ist der Konkurs eröffnet und der Kaufmann Otto Raetzer hierselbst zum Konkursverwalter ernannt worden. — Behufs Besprechung über die in diesem Jahre hier zu veranstaltende Gewerbe-Ausstellung fand gestern Abend im Schützenhaussaale eine Generalversammlung der hiesigen Gewerbetreibenden statt. — Mitte dieses Monats treffen zur Ableistung einer achtwöchentlichen Dienstzeit 23 Reserve-Offizier-Aspiranten hier ein.

w. **Aus dem Kreise Rawitsch,** 7. März. [Vorschußverein zu Bojanowo. Wochenmärkte.] Die General-Bilanz des Vorschußvereins zu Bojanowo für das abgelaufene Geschäftsjahr schließt in Aktiva und Passiva mit 223 581 M. ab. Seine Mitgliederzahl ist auf 259, das Mitglieder-Guthaben auf 26 512 M., das Sparkassen-Konto auf 194 238 M. gestiegen. Die geleisteten Vorschüsse betrugen 193 295 M., der erzielte Reingewinn 1962 M. — In unserer Kreisstadt Rawitsch werden fortan 3 Wochenmärkte abgehalten werden, und zwar ist außer dem Mittwoch und Freitag auch noch der Montag zum Markttage bestimmt.

—r. **Wollstein,** 7. März. [Feuer.] Heute Morgen gegen 6 Uhr brach in der Stallung des Eigenthümers Gottfried Stadach im benachbarten Groß-Nelke Feuer aus, welches durch den Westwind angefacht so schnell um sich griff, daß in wenigen Minuten die ganze Wirthschaft sowie auch das Nachbargehöft des Heinrich Hecker gänzlich in Flammen stand. Nur mit Mühe gelang es den Leuten, das nackte Leben zu retten, auch vermochte man nur 2 Pferde und einige Stück Rindvieh ins Freie zu bringen, dagegen fielen 3 Schweine, 2 Stück sonstiges Vieh, die Dresch-, Siede- und Reinigungsmaschinen, sämmtliche Gebäude und große Getreidevorräthe dem verheerenden Element zum Opfer.

—r. **Wollstein,** 8. März. [Erhängt. Sturmschaden.] Am Mittwoch erhängte sich in Jablone der Eigenthümer Kretschmer. Da K. erst 30 Jahr alt und wenige Jahre verheirathet ist, auch in guten Verhältnissen leben soll, ist der Beweggrund zu seiner verzweifelten That räthselhaft. — An demselben Tage wurde durch den ungewöhnlich starken Sturm in Priment eine Windmühle umgerissen.

p. **Kolmar i. P.,** 8. März. [Kreiskrankenhaus.] In der gestern hier stattgefundenen Kreistagssitzung, der auch der hiesige frühere Landrath, jetzige Regierungspräsident v. Colmar beiwohnte, wurde beschlossen, das Kreiskrankenhaus in hiesiger Stadt zu errichten. Der Kreis baut dasselbe, der Johanniter-Ritterorden übernimmt es und unterhält es alsdann auf seine Kosten.

X. **Usch,** 8. März. [Vom Hochwasser.] Seit gestern ist das Wasser in der Netze sowie der Küddow wieder bedeutend ge=

Onkel Gerhard.

Erzählung von Marie Widdern.

[25. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„In Betreff Deiner jungen Schutzbefohlenen“, setzte das Fräulein dann hinzu, „möchte ich mir den Vorschlag erlauben, daß sich diese während der Zeit Deines Fernseins bei uns einquartiere.“

Da die Räthin bereits mit dem Gedanken umgegangen, schon am Abend an das Todtenbett in C . . . zu eilen, und nur nicht gewußt hatte, welchem Schutz sie Clemence anvertrauen sollte, so kamen ihr die Anerbietungen der Jugendfreundin mehr als gelegen. Auch das junge Mädchen gab ohne Zögern seine Zustimmung zu der Uebersiedelung nach dem Rosenhof. Es willigte freundlich darein, als Betty sich erbot, in Begleitung Hermines gleich nach dem Mittagsessen vorzufahren, um Clemence herüberzuholen.

Die Genehmigung zum zeitweiligen Verlassen des Hauses und der Stadt für die Pflegebefohlene und sich selbst hatte die Räthin sich schriftlich von Gerhard erbeten. Auf dem gleichen Wege erhielt sie auch den umgehenden Bescheid, daß die Damen nach Belieben über ihr Thun und Treiben zu bestimmen hätten.

* * *

Es war ein regnerischer Augustnachmittag, als der aus Norddeutschland kommende Personenzug in den C . . . r Bahnhof einlief. Unter den Vielen, welche auf dem Perron dieses Moments mit Ungeduld geharrt hatten, befand sich auch der Doktor Guido Schmieden. Ernst, den Zug tiefster Trauer um den feinen Mund, war er schon seit einer Viertelstunde vor dem Empfangsgebäude auf und nieder gegangen. Jetzt, nun der Zug endlich herangebraust und die Thüren der Coupees sich geräuschvoll geöffnet hatten, eilte er suchend von einem Wagen zum andern, bis sein Blick endlich die schwarzgekleidete Gestalt Tante Klaras bemerkt hatte, der die große, behäbige Herrn Lutters auf dem Fuße folgte.

„Tante!“

„Lieber, guter Guido, welch' ein Wiedersehen!“ schluchzte die Matrone, indem sie ihre Arme um den Hals des Neffen schlang. Lutter aber reichte dem künftigen Schwiegersohn nur mit einem bewegten: „Gott grüße Dich, mein Junge!“ die Hand. Dann drängte er zur Eile. Das Gepäck mußte besorgt werden, damit man nach der langen, anstrengenden Fahrt so schnell als möglich unter Dach und Fach käme.

Guido wußte alles Nothwendige in kürzester Zeit zu arrangiren, und so sah man sich denn bald auf dem Polster eines Miethsfuhrwerks, das mit flinken Pferden der Behausung des Verstorbenen zurollte.

Auf der Schwelle des eleganten Quartiers wurden die Ankommenden von Frau Bernhard, der Haushälterin Herrn Schmiedens sen., erwartet. Die gute alte Person hatte Thränen im Auge und vermochte vor unterdrücktem Schluchzen kaum ein Wort des Willkommens zu flüstern. Dann aber nahm sie den Arm der Räthin und führte sie nach einem hübschen, einfenstrigen Gemach, das schon für den Empfang der Dame bereitet war. Guido dagegen mußte das Unterbringen Herrn Lutters besorgen und that dies auch mit möglichster Zuvorkommenheit, trotzdem ihm das Herz gar schwer war und ihn der Anblick de künftigen Schwiegervaters keineswegs tröstete.

Mit zitternder Hand hatte Frau Bernhard der Räthin den Reisemantel abgenommen. „Wir haben hier schwere Tage durchlebt, gnädige Frau,“ sagte sie dabei, mühsam ihrer Stimme Herr werdend; „Doktor Guido ist sozusagen seit Wochen nicht aus den Kleidern gekommen. O, der liebe, junge Herr! Bis zu den letzten Augenblicken des unvergeßlichen Todten blieb er der gute, gehorsame Sohn, welcher er immer gewesen. Gott lohne es ihm und mache ihn recht — recht glücklich! Aber, gnädige Frau, hierzu ist leider wenig Aussicht vorhanden. Die unselige Verlobung —“

Eine vielsagende Handbewegung unterbrach die bekümmerte Frau. „Ich hoffe, daß trotz allem dieses Bündniß noch zu gutem Ende führen wird,“ sagte die Räthin. „Fräulein Hermine hat sich sehr zu ihrem Vortheil verändert, während mein Neffe am Krankenbette seines Vaters wachte. Doch lassen wir dieses Thema jetzt, meine Liebe, ich möchte zunächst meinen lieben Fritz —“

Die weiche Stimme der Matrone ward von Thränen erstickt. Schluchzend legte sie ihren Arm in den der braven Haushälterin des Verstorbenen. „Führen Sie mich zu dem Todten“, flüsterte sie.

„Aber wollen Sie sich nicht vorher ein wenig erfrischen, gnädige Frau? Im Speisezimmer ist der Frühstückstisch gedeckt und —“

Wieder unterbrach die Räthin mit einer Handbewegung die Worte der Alten. „Nein, nein, ich will nichts wissen von Speise und Trank, ehe ich an der Leiche des Theuren gebetet.

stiegen. Dadurch ist der Weg nach dem Nachbardorfe Byschke unpassirbar geworden. Der Verkehr mit Byschke ist nur mit Kähnen oder über Motylewobrück möglich. Der Pegel an der Netzebrücke markirt heute einen Wasserstnd von 2,52 Meter.

Schneidemühl, 8. März. [Hochwasser. Stadthaushaltsetat. Schwurgericht.] Nachdem das Wasser der Küddow in den letzten Tagen wieder gefallen war, hat dasselbe durch das eingetretene Regenwetter plötzlich eine solche Höhe erreicht, daß nicht mehr viel an der Ueberfluthung der Bromberger Chaussee (Dammstrecke) fehlt. Nach dem Pegel an der Stadtbrücke beträgt die Höhe des Wasserstandes 1,85 Meter. Der normale Wasserstand ist 0,50 bis 0,60 Meter. — Der Stadthaushaltsetat pro 1891 bis 1892 beträgt in Einnahme und Ausgabe nach dem Magistratsentwurfe 240 000 M. Derselbe wird bereits von der Etatskommission vorberathen und soll in der nächsten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung vorgelegt werden. — Die Sitzungen der diesjährigen zweiten Schwurgerichtsperiode werden am 6. April hierselbst ihren Anfang nehmen. Zum Vorsitzenden ist Landgerichtsrath Bünger ernannt worden.

△ **Schneidemühl**, 8. März. [Konzert.] Am 5. d. Mts. veranstalteten die Pianistin Fräulein S. Goldberg und der Violinist Herr Paul Hamburger aus Berlin im Wegnerschen Gesellschaftshause hierselbst bei gut besetztem Saale ein Konzert. Sämmtliche Stücke, welche Frl. Goldberg vortrug, wurden mit rauschendem Beifall aufgenommen. Bei dem Konzert I. d. von Mozart und Mendelssohns Konzert g. verrieth die Spielerin ganz besonders ein bedeutendes Talent. Bei ihrer sehr vorgeschrittenen Technik überwand sie die schwierigsten Stellen mit Leichtigkeit. Ihr Anschlag ist wohlklingend und gut gebildet, der Vortrag gut musikalisch, die Phrasirung klar und verständig. Auch Herr Hamburger befriedigte das musikverständige Publikum in vollstem Maße. Unter anderem trug Spieler Beethovens Sonate V. vor und zeigte hierbei, daß er vollkommen Herr des Instrumentes ist. Die Töne, auch in höchsten Lagen, waren durchaus rein und zart. Daneben machten sowohl Frl. Goldberg wie Herr Hamburger durch ihr persönliches Auftreten auf das Publikum einen äußerst günstigen Eindruck, sodaß sie jedenfalls auch auf ihren weiteren Konzertreisen in unserer Provinz überall freundliche Aufnahme finden werden.

g. **Von der schlesisch-posener Grenze**, 7. März. [Hochwasser. Bahnhofverkehr.] Die Bartsch, welche noch vor wenigen Tagen einen so niedrigen Wasserstand hatte, wie in dieser Jahreszeit nie zuvor, ist in den letzten Tagen so rapide gestiegen, so daß sie jetzt eine Höhe von 3,10 Mtr. erreicht hat. — Der bedeutende Aufschwung, welchen der Verkehr auf der Bahnstation Guhrau (Linie Bojanowo-Guhrau) nach und nach genommen, hat dazu geführt, daß jetzt die Probe auf Rentabilität als bestanden erklärt und Guhrau vom 1. April d. J. ab in die Reihe der Stationsorte zweiter Klasse aufgenommen ist.

⊙ **Aus Westpreußen**, 8. März. [Vorbildung der Präparanden.] Die schon im vorigen Jahre zur Erscheinung gekommene Thatsache, daß sich zu den Aufnahmeprüfungen an den Seminaren nur sehr mangelhaft vorgebildete Präparanden einfinden, wiederholt sich jetzt. Bei der Aufnahmeprüfung zu Marienburg bestanden von 27 Aspiranten nur 12. Bei der Aufnahmeprüfung zu Graudenz am 6. und 7. März konnten von 25 Aspiranten sogar nur 6 aufgenommen werden, trotzdem die Anforderungen bei der Prüfung rechtmäßige waren.

⊙ **Thorn**, 7. März. [Städtischer Etat und Kommunalsteuer.] Nach dem vom Magistrat aufgestellten Hauptetat der städtischen Verwaltung pro 1891/92, welcher in der nächsten Stadtverordnetensitzung zur Berathung kommt, betragen die Gesammtausgaben 566 000 M., 30 200 M. mehr als im laufenden Etatsjahre. Zur Besoldung der städtischen Beamten ein schließlich der Pensionen werden 17 190 Mk. mehr, im Ganzen 133 044 Mk. erfordert, die Kreislasten sind auf 28 000 Mk. veranschlagt und die Ausgaben für Armenpflege betragen 51 718 Mk. Hierunter befinden 400 Mk. Zuschuß fürs Krankenhaus, 6610 Mk. fürs Siechenhaus (Wilhelm-Augustastift), 10 920 Mark fürs Kinderheim und 1445 Mk. fürs Waisenhaus. Ferner betragen die Zuschüsse für die Gymnasialkasse 17 000 Mk. und für die städtischen Schulen 96 717 Mk., für letztere 18 024 Mk. mehr. Den erhöhten Ausgaben stehen nur mäßige Mehreinnahmen aus der Forstverwaltung und der Gasanstalt gegenüber. Die Ueberschüsse aus diesen betragen 31 500 Mk. bezw. 30 000 Mk. Ferner sind Reineinnahmen aus der Ziegelei von 5300 Mk. und der Uferkasse von 1700 Mk. angenommen. Da aber das laufende Etatsjahr mit keinem Bestande abschließt (im Vorjahre betrug derselbe über 15 000 Mk.) steigert sich der Bedarf an Gemeindesteuern von 225 010 Mk. auf 252 150 Mark. In Folge dessen wird der Prozentsatz zur Erhebung der Kommunalsteuern, der jetzt 240 Proz. beträgt, erhöht werden müssen. Der Magistrat schlägt vor, 270 Proz. Zuschläge von der Staatssteuer zu erheben.

* **Danzig**, 7. März. [Von der Weichsel.] Die Eisbrecher arbeiten jetzt am oberen Ende der Bingsberge. Störungen in dem Eisabflusse sind heute nicht gemeldet. Das Wasser beginnt langsam zu wachsen.

* **Aus der Elbinger Niederung** schreibt man der „Danz. Ztg.“: Unsere Hoffnung, daß der noch lagernde Schnee nach und nach zerschmelzen würde, ist plötzlich zu nichte geworden. Nach dem schon gemeldeten Schnee stellte sich Sonnabend Nachmittag plötzlich warmer Regen ein, der mit starkem Westwind die immer noch beträchtlichen Schneemassen fast zusehends in nicht mehr als drei Stunden völlig auflöste. Drei Viertel der Niederung sind in Folge dessen mit Wasser bedeckt. Die Tiegenhöfer und Rückforter Chaussee werden stellenweise überfluthet, weil die Abzugskanäle für so große Wassermengen noch nicht genug aufgethaut sind. Von den Höhen bei Budisch und Posilge kommt das Wasser in förmlichen Strömen in die Niederung geflossen. Namentlich die Abbauer sind rings durch Wasserlachen abgesperrt. Wir hoffen indeß, daß der starke Wind das Wasser in zwei bis drei Tagen verwehen wird.

* **Bartenstein**, 7. März. [Ein frecher Patron.] Der Schnhmachergeselle Blidzun aus Insterburg, ein vielbestrafter Verbrecher, welcher wegen schweren Diebstahls und versuchten Todtschlags im hiesigen Untersuchungsgefängniß saß und Anfangs Februar entsprang, hat die Frechheit gehabt, die Kleider, welche er beim Ausbruch aus dem Gefängniß mitgenommen hatte, von Neidenburg ans zurückzuschicken. In dem Begleitschreiben soll sich B. für die gute Behandlung im Gefängniß bedankt haben. Die ihm bei der Einlieferung abgenommenen Sachen wie Revolver u. s. w. sollen verkauft und der Erlös einer milden Stiftung zugewandt werden. Gegen die in dem Steckbriefe enthaltenen Titel, wie gemeingefährlicher Verbrecher, müsse er sich verwahren, er habe keineswegs die Absicht gehabt, etwas zu stehlen oder Jemand zu ermorden. Man solle nicht auf ihn fahnden. Wenn der Brief an die Staatsanwaltschaft gelange, athme er längst die „freie Luft“ Rußlands.

Breslau, 8. März. [Von der Oder.] Infolge Eisversetzung und dadurch bewirkter Wasserstauung, sowie infolge namhaften Anschwellens der Ohle sind die Zedlitzer, Marienauer und die Hollandwiesen unter Wasser gesetzt. Von den Marienauer und Zedlitzer Dämmen aus bietet sich dem Auge eine weite, erst in der Ferne unbestimmt begrenzt erscheinende Wasserfläche dar. Der Margarethendamm ist an den tieferen Stellen unter Wasser gesetzt; die Verbindung zwischen der Ohle-Ueberfähre und Marienau ist unterbrochen. Der Zedlitzer Weg ragte gestern gegen Abend nur noch ganz wenig über der Wasserfläche hervor. – Auf den Dampfern und Lastkähnen, welche in der unteren Oder der Eröffnung der Schifffahrt entgegensehen, sind Nachtwachen aufgestellt worden. Der Eisgang dürfte indessen einen durchweg gefahrlosen Verlauf nehmen.

* **Brieg**, 8. März. [Wasserstand und Eistreiben.] Nachdem die Glatzer Neisse der Oder große Wassermengen zuführt, ist der Strom unterhalb der Neissemündung schneller gestiegen. Große Eismassen trieben insbesondere gestern Nachmittag mehrere Stunden hindurch den Strom hinab. Die Eisversetzungen oberhalb der Oderbrücke sind theils durch Stromarbeiten, theils durch das steigende Hochwasser selbst gehoben worden. Auch heute noch treibt der Strom fortwährend Eis. Die hiesigen Mühlen mußten bereits gestern Nachmittag den Betrieb wegen des hohen Wasserstandes einstellen.

* **Beuthen a. O.**, 7. März. [Von der Oder. Tuberkulin.] Vorgestern Nachmittag hatte der hiesige Fährbesitzer Steller sich mit Hilfe einer Anzahl Fährleute mit einem Prahm durch das starke Treibeis der Oder gekämpft, um Fuhrwerke an das jenseitige Ufer zu bringen. Kaum waren die Schiffer an dem jenseitigen Ufer angelangt, als der Eisgang ein so starker wurde, daß es unmöglich war, zurückzufahren. Es blieb den Mannschaften mit ihrem Führer nichts anderes übrig, als den starken Eisgang abzuwarten. Stunde um Stunde verran, und noch immer konnte die Ueberfahrt nicht bewerkstelligt werden. Erst gegen vier Uhr Morgens gelang es den Fährleuten, den Prahm durch den von Eisschollen bedeckten Strom an das diesseitige Ufer zurückzusteuern. Dem Fährenbesitzer sind vom Eisgang eine große Anzahl Bretter, Stangen und Balken mit fortgerissen worden. — Wie verlautet, hat die Behandlung mit der Kochschen Lymphe bei den in unserem Krankenhaus untergebrachten Kranken leider nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Einer derselben ist ohne Besserung seines Zustandes aus dem Krankenhaus entlassen worden. Auch über das Befinden der anderen, noch im Hospital befindlichen Lungenkranken sind keine günstigen Nachrichten im Umlauf.

* **Hirschberg**, 7. März. [Vom Hochgebirge.] Infolge des Thauwetters ist die Schneeschmelze eine recht lebhafte, besonders in den Vorbergen. Fast nur noch das eigentliche Hochgebirge zeigt große Schneemassen, weiter unten ist alles geschwunden. Die Flüsse schwellen natürlich bedeutend an, doch dürfte, dem „B. a. d. R.“ zufolge, bei Bober, Zacken und Lomnitz kaum von einer Hochwassergefahr die Rede sein.

* **Landeshut**, 7. März. [Ueberschwemmung.] Nach mehrtägigem Thau- und Regenwetter sind die Flüsse Bober und Zieder bei gleichzeitigem Eisgang im Laufe des gestrigen Tages an mehreren Stellen über das Ufer ausgetreten. Die sogenannten Boberwiesen bilden weithin einen großen See. Zwar ist das Wasser auf der Straße am Niederthore noch nicht so vorgedrungen, doch sind die Fußgänger dort schon auf die Benützung des Nothsteges angewiesen. Das Wasser fällt bereits wieder langsam.

* **Görlitz**, 7. März. [Waaren-Einkaufs-Verein. Schlesischer Bankverein.] Die Generalversammlung des Waaren-Einkaufs-Vereins hat gestern unter äußerst zahlreicher Betheiligung der Aktionäre stattgefunden. Aus dem vom Direktor Schreiber vorgetragenen Bericht über das am 7. April 1890 begonnene Geschäfsjahr ist hervorzuheben, daß der Gesammtumsatz 4 547 054 Mark betragen hat, gegen das Vorjahr 38 681 M. weniger. Dieser Ausfall ist allerdings durch die bedeutende Konkurrenz zu erklären, welche dem Waaren-Einkaufs-Verein der vor einigen Jahren entstandene Konsumverein mit seinen 9000 Mitgliedern macht. Alsdann erfolgte die Wahl von 12 neuen Aufsichtsrathsmitgliedern, die Festsetzung der von den Vorstandsmitgliedern und dem Prokuristen zu bestellenden Kautionen und die Beschlußfassung über Ausgabe von Obligationen. Zu dem letzteren Punkte beschloß die Versammlung, Obligationen im Betrage von 500 000 M. zu verausgaben, und zwar in Appoints von 200 M. Zur Zeichnung sollen nur Aktionäre zugelassen werden. — Der Vorsteher der Filiale des Schlesischen Bankvereins hierselbst, Ad. Wollstein, welcher 11 Jahre das Institut geleitet, folgt einem Rufe als zweiter Direktor der Bergisch-Märkischen Bank in Elberfeld. Sein Scheiden wird hier, da er sich einer allgemeinen Beliebtheit erfreute, sehr bedauert.

* **Waldenburg**, 7. März. [Felssturz.] Der Schuhmachermeister Krause in Erlenbusch besaß ein aus Schrotholz erbautes, unterhalb der Hofemühle gelegenes Haus, hinter dem sich ein Felsen erhebt. In der Nacht zum 5. d. löste sich, von dem Felsen eine einige Hundert Zentner schwere Steinmasse ab und stürzte auf das Haus. Das Dach wurde demolirt, die Hinterwand des Hauses wurde bis in die Mitte der Stube eingedrückt, die Betten ca. zwei Meter fortgeschleudert, sodaß die Krauseschen Eheleute herausfielen und Schaden nahmen. Die Stubendecke wurde bis einen Meter Höhe vom Fußboden herabgedrückt, und die Eheleute mußten durch eine eingefallene Seitenwand flüchten. Der Sohn der bedauernswerthen Leute mußte durch ein kaum einen Fuß hohes und breites Fenster herausgezogen werden. Die Möbel sind zum großen Theil ebenfalls vernichtet. An einen Wiederaufbau ist nicht zu denken; denn der Materialwerth des Hauses ist ganz gering, da die Balken zersplittert sind, und von der Behörde dürfte schwerlich die Genehmigung zum Aufbau ertheilt werden, da nicht ausgeschlossen ist, daß noch mehr Blöcke sich ablösen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Danzig**, 7. März. Mit einem Mordversuche hatte sich vorgestern das hiesige Schwurgericht zu beschäftigen. In der Frühe des 1. November v. Js. ging der Förster Sawada aus Seeresen in den Wald, um auf Wilddiebe zu fahnden. Da er ein verdächtiges Geräusch hörte, machte er sich schußbereit, in demselben Augenblicke krachte ein Schuß, und der Beamte wurde von mehreren Schrotkörnern in die Brust getroffen, infolgedessen er vier Wochen lang dienstuntauglich war. Als Thäter wurde der Arbeiter und Fischer Joh. Labudda aus Seeresen ermittelt, ein dem Trunke ergebener, arbeitsscheuer, als alter Wilddieb bekannter Mensch, der auch einmal geäußert hat: „Wenn ich einen Förster treffe, dann bleibe ich oder der Förster bleibt.“ Das Urtheil lautete auf 12 Jahre Zuchthaus.

* **Putzig**, 7. März. Eine empfindliche Strafe, in vier Monaten Gefängniß bestehend, wurde von dem hiesigen Schöffengericht gestern dem Arbeiter H. auferlegt, weil derselbe seit längerer Zeit im geheimen auswanderungslustige Personen, hauptsächlich solche, die sich der preußischen Behörde entziehen wollten, ins Ausland befördert hatte.

* **Zempelburg**, 7. März. Im verflossenen Sommer erschoß der Koch H. aus Sk. den Jagdhund des Rittergutsbesitzers W. in S. Kürzlich stand nun der Schütze wegen der That vor dem hiesigen Schöffengericht. Der Amtsanwalt beantragte dafür drei Monate Gefängniß, mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten erkannte das Gericht auf sechs Wochen Gefängniß. Derselbe Jäger schoß im Herbste den Jagdhund eines anderen benachbarten Gutsbesitzers an, und zwar in dem Forste des Letzteren. Wie es heißt, hat der Herr des Hundes auch den Strafantrag gestellt.

Handel und Verkehr.

** **Preußische Hypotheken-Versicherungs-Akt.-Ges.** In der Sitzung des Aufsichtsrathes wurde beschlossen, der Generalversammlung pro 1890 die Vertheilung einer Dividende von 8 Proz. in Vorschlag zu bringen. Die Geschäfte der Gesellschaft haben sich, nach Mittheilung des Vorstandes, gut entwickelt, sodaß auch bei dem vermehrten baaren Aktienkapitale die Dividende des Vorjahres nach angemessenen Rücklagen gegeben werden kann.

** **Beleihung von Getreidesendungen in Rußland.** Das russische Finanzministerium hat beschlossen, daß der Prozentsatz des Vorschusses auf Getreide, das auf den Eisenbahnen verfrachtet wird, von 60 Proz. auf 75 Proz. erhöht werde. Außerdem wird beabsichtigt, die Vorschüsse nicht nur auf den Stationen, wie dies bis jetzt geschieht, sondern auch in den Eisenbahnagenturen auszuzahlen.

** **Hamburg**, 7. März. In der heutigen Aufsichtsrathssitzung der „Anglo-Continentalen Guano-Werke“ wurde beschlossen, der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von $12\frac{7}{8}$ % für das Jahr 1890 vorzuschlagen.

** **Wochenbericht über Düngemittel.** Chilisalpeter. Die politischen Verwickelungen in Chile haben bereits begonnen, auf den

---

O Gott, so viele Jahre habe ich den Anblick meines Bruders entbehrt, und nun soll ich ihn auf dem Todtenbette wiedersehen!“

„Trösten Sie sich, Frau Räthin, dem alten Herrn ist wohl. Er hat schwer gelitten und war in der letzten Zeit auch nicht glücklich. Unsere liebe Gnädige fehlte ihm an allen Orten, und die in Aussicht stehende Heirath des Sohnes machte ihm dazu manche Sorge, nachdem er aus den Gesichtszügen Doktor Guidos gelesen, daß die Brautschau zu geringer Zufriedenheit ausgefallen!“ Bei diesen Worten hatte Frau Bernhard die Thür des Gemaches geöffnet. Der Räthin den Vortritt lassend sagte sie nur: „Ueber den Korridor, bitte! Drüben im Salon ist der Todte aufgebahrt.“

Pietät und Liebe hatten den schönen Raum, in welchem zu Lebzeiten der zweiten Gemahlin Fritz Schmiedens die froheste Geselligkeit geherrscht, in einen Tempel des Todes umgewandelt. Alle Gegenstände, die an die Bedürfnisse, Gewohnheiten und Ansprüche des alltäglichen Lebens erinnerten, waren aus dem hohen, jetzt mit dunklem Tuch dekorirten Gemach entfernt worden. An ihrer Stelle hatte man inmitten des quadratischen Raumes den Katafalk aufgerichtet. Lorbeerbäume umgaben denselben, sie ließen nur die teppichbelegten Stufen frei, welche zu dem Sarge hinanführten.

Langsam stieg Frau Barner bis zu dem Sarge hinauf und senkte die Augen auf das stille Gesicht des Todten, welchem das flackernde Licht hoher Wachskerzen die unheimliche Farbe der Vernichtung nahm.

„Mein lieber, lieber Bruder!“ flüsterte sie und faßte die starre Hand des Verblichenen in ihre Rechte. Nur für einen Moment jedoch, dann lag die alte Frau, weinend wie ein Kind, vor dem Sarge auf den Knieen, indessen Frau Bernhard mit niedergehaltenem Haupt neben ihr verharrte, bis sich die Thür des Gemaches von Neuem öffnete und auch Herr Lutter kam, um ein stilles Gebet an der Leiche des Freundes zu verrichten.

* * *

Von vielen Leidtragenden begleitet, war die irdische Hülle Friedrich Schmiedens zur letzten Ruhe bestattet worden, und die trauernden Angehörigen des Todten traten wieder in das verwaiste Heim. Noch zitterten im Auge der Räthin helle Thränen, zeugten die Gesichter der beiden Männer von der tiefen Ergriffenheit, mit welcher sie den theuren Vater, den lieben Freund in die Gruft gesenkt, als die Magd athemlos ins Zimmer gestürzt kam.

„Um Gottes willen, Herr Doktor“, zitterte es über ihre Lippen, „helfen Sie, helfen Sie!“ Als der junge Arzt verwundert zu der aufgeregten Person hinübersah, in deren Zügen namenloses Entsetzen lag, fuhr sie fort: „Jesus, soeben kam ein Bote vom Stationsvorsteher des X . . er Bahnhofs und bat, wenn es dem Herrn Doktor nur irgend möglich sei, sofort nach dem Perron zu kommen. Kurz vor der Einfahrt in denselben ist der Zug, welcher aus W. kam, entgleist. Es hat ein gräßliches Unglück gegeben, zwanzig Menschen sind todt und eine große Menge schwer und leichter verwundet. Dabei ist kein Arzt zur Stelle, und die meisten Aerzte, bei denen die Boten bis jetzt gewesen, waren wohl des Sonntags wegen nicht zu treffen. Da fiel dem braven Mann zu rechter Zeit ein, daß Herr Doktor Schmieden wohl hier sein werde.“

„Ich komme“, unterbrach Guido den Redefluß der Magd. Und nach seinem Hut greifend sagte er zu den Gästen gewendet: „Verzeihe, Tante, und auch Sie, Herr Lutter, entschuldigen mich wohl! Diese Pflicht geht selbst über den persönlichen Schmerz und die Pflicht des Wirthes gegen seine Gäste.“

„Natürlich“, entgegnete der alte Gutsbesitzer. Tante Klara streichelte nur die Hand des Neffen: „Geh' mit Gott, Guido!“

Schnellen Schrittes verließ der Doktor das Zimmer, in welchem Frau Barner und Herr Lutter mit den traurigsten Empfindungen zurückblieben. Auch den greisen Mann hatte der Heimgang des treuen Gefährten seiner Jugend mehr erschüttert, als man es ihm zugetraut hätte. Und wie sich die beiden Alten nun in tausend lieben Erinnerungen an den Verstorbenen ergingen, rollten ihnen immer wieder helle Thränen über die runzelvollen Wangen. Frau Bernhard hatte inzwischen den Kaffee servirt und war auf die Einladung der Herrschaften ebenfalls im Zimmer geblieben. Aber selbst während man nun zu dreien den duftigen Trank schlürfte, sprach man doch nur von den guten Eigenschaften des Todten, bis sich Herr Lutter endlich gewaltsam aus seinem Kummer aufraffte.

„Und alles Uebrige folgt, meine Damen“, sagte er jetzt und versuchte seiner Stimme den alten sicheren Ton zu geben.

(Fortsetzung folgt.)

Salpetermarkt ihren Einfluß zu äußern. Die Preise des Salpeters sind im Steigen, und spätere Sichten für Herbst dieses und Frühjahr nächsten Jahres werden gar nicht mehr notirt. Loko Waare und diesjährige Frühjahrslieferung M. 8,25 pro Brutto=Ztr. cif Hamburg. Sollten die Unruhen in Chile fortdauern und die Salpeter=Produktion daselbst, wie es nach den letzten Depeschen den Anschein hat, zeitweilig vollständig unterbrochen werden, so lassen sich die Preise, welche für spätere Lieferungen gezahlt werden müssen, noch gar nicht absehen; vorläufig stehen einer bis ins Ungemessene gehenden Steigung die großen Läger in Europa noch entgegen. — Schwefelsaures Ammoniak ist zur Zeit von der Preissteigerung des Salpeters noch unberührt geblieben, es ist aber vorauszusehen, daß die Landwirthschaft gezwungen sein wird, diesem jetzt noch stark darniederliegenden Artikel erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden, wenn die Salpeterzufuhren knapp werden oder gänzlich aufhören sollten. Das schwefelsaure Ammoniak würde in diesem Falle, von Materialien, die in untergeordneter Qualität auf den Markt kommen, wie getrocknetes Blut ꝛc., abgesehen, fast der einzige Stickstoffträger sein, auf welchen die Landwirthschaft angewiesen ist. — Der Markt für Rohphosphate ist schwankend und eher eine Kleinigkeit nachgebend; es ist jetzt nicht mehr zu erkennen, daß die neu entdeckten Phosphat=Läger in Florida doch eine erheblichere Rolle spielen, als man noch vor wenigen Monaten geglaubt hat. Ueber die Qualität des Floridaphosphates sind allerdings die Ansichten noch getheilt, und dies ist wohl der Hauptgrund, daß die anerkannt guten Marken von Carolinaphosphat bisher nur wenig im Preise nachgegeben haben. — Sollte sich aber die Qualität des Floridaphosphats als eine befriedigende ergeben, so werden wir im nächsten Jahre gewiß auch billigere Preise für Carolina und andere überseeische Phosphate sehen. Auf die Preise der Superphosphate sind diese Bewegungen auf dem Rohphosphatmarkt bisher ohne Einfluß geblieben. Ein solcher dürfte sich überhaupt erst vom nächsten Jahre ab geltend machen, da wohl alle Superphosphat=Fabriken sich noch mit Material zu dem bisherigen etwas höheren Preise gedeckt haben.

(„Bresl. Mrg.=Ztg.“)

** **Butterbericht** von Gust. Schultze und Sohn in Berlin. Das Geschäft verlief in der verflossenen Woche in recht fester Stimmung. Die Zufuhren in Hof= wie Landbutter waren nur klein, da die auswärtigen Märkte durch weitere Preiserhöhung unserem Platze fortgesetzt Waare entziehen. Die Nachfrage nach allen Qualitäten war eine sehr rege, sodaß Preise um 2 Mk. per 50 Kilo erhöht werden mußten. Amtliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs=Kommission, Wochen=Durchschnittspreise. — Nach hiesiger Usance. Hof= und Genossenschafts=Butter Ia. per 50 Kilogramm 110—112 M., IIa. 107—109 M., abfallende 100—106 M., Landbutter: Preußische 85—90 Mk., Netzbrücher 85—88 M., Pommersche 87—90 M., Polnische 85 bis 88 M., Bayrische Senn= 98—102 M., Bayrische Land= 83—87 M., Schlesische 87—90 M., Galizische 75—78 Mark, Margarine 40 bis 70 Mark. Tendenz: Die dieswöchentliche Nachfrage befestigte Preise weiter.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 9 März. Schluß-Course.		Not. v. 7
Weizen pr. April=Mai	213 75	212 50
do. Mai=Juni	213 75	212 50
Roggen pr. April=Mai	184 —	183 —
do. Mai=Juni	182 —	181 —
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.)		Not. v 7.
do. 70er loko	49 90	49 40
do. 70er April=Mai	49 80	49 20
do. 70er Juni=Juli	49 90	49 40
do. 70er Juli=August	50 20	49 70
do. 70er August=Septbr.	50 —	49 50
do. 50er loko	69 80	69 30

		Not. v. 7
Konsolidirte 4% Anl.	105 90	105 90
" 3½ "	99 25	99 20
Pos. 4% Pfandbrf.	101 75	102 10
Pos. 3½% Pfandbr.	96 90	96 90
Pos. Rentenbriefe	102 90	103 10
Posen. Prov. Oblig.	95 50	95 50
Oestr. Banknoten	177 35	177 55
Oestr. Silberrente	81 40	81 50
Russ. Banknoten	239 15	238 20
Russ 4½% BdkrPfdbr	103 70	103 50
Scrips 85 90.		

		Not. v. 7
Poln. 5% Pfandbr.	74 50	74 30
Poln. Liquid.=Pfdbr	72 10	— —
Ungar. 4% Goldrente	92 80	92 80
Ungar. 5% Papierr.	89 80	89 80
Oestr. Kred.=Akt. ultimo	174 60	175 —
Oest. fr. Staatsb. ultimo	109 10	109 60
Lombarden ultimo	57 50	58 10
Neue Reichsanleihe	— —	— —
Fondsstimmung ruhig		

Ostpr. Südb. E. S. A	90 40	90 10
Mainz Ludwighfdto	120 —	120 25
Marienb. Mlaw dto	66 50	66 25
Italienische Rente	94 50	94 50
Russ4% konsAnl 1880	98 90	99 10
dto. zw. Orient. Anl.	76 10	75 80
Rum. 4% Anl.	87 25	87 20
Türk. 1% kons. Anl.	19 10	19 10
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —
Gruson Werke	155 —	153 —
Schwarzkopf	267 —	269 50
Dortm St. Pr. L. A.	72 —	75 10
Inowrzl. Steinsalz	41 —	41 —

Gelsenkirch. Kohlen	166 40	169 25
Ultimo:		
Dux=Bodenb. Eisb A	247 60	248 —
Elbethalbahn " "	103 60	104 10
Galizier " "	94 75	94 75
Schweizer Ctr. " "	174 75	173 —
Berl. Handelsgesell.	156 50	157 60
Deutsche B. Akt.	161 75	162 50
Diskont. Kommand.	208 75	209 40
Königs= u. Laurah.	124 10	126 10
Bochumer Gußstahl	131 —	134 75
Flöther Maschinen	— —	— —
Russ. B. f. ausw H.	86 60	86 10

Nachbörse: Staatsbahn 109 —, Kredit 174 40, Diskonto-Kommandit 208 25.

Marktberichte.

** **Berlin,** 9. März. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 3502 Rinder. Sonnabend und gestern verlief das Geschäft gut, heute langsam, Markt ziemlich geräumt. Die Preise notirten für I. 59—62 Mk., für II. 54—58 Mk., für III. 48—52 Mk., für IV. 45—47 Mk. für 100 Pfd. Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 9595 Schweine (darunter 78 Bakonier, 859 Dänen). Preise zogen bei ruhigem Handel und mäßigem Export an, Markt ausverkauft. Die Preise notirten für I. 52 bis 53 M., II. 50—51 M., III. 47—49 M., Bakonier 50—51 M., für 100 Pfd. mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen: 1506 Kälber. Das Geschäft war ziemlich glatt, leichte Waare war nicht vertreten. Die Preise notirten für I. 61—65 Pf., ausgesuchte darüber, II. 54—60 Pf., III. 44—53 Pf. für das Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen: 14 249 Hammel. Trotz gesteigertem Export war Markt sehr flau. Preise gingen weiter zurück und verblieb großer Ueberstand. Die Preise notirten: für I. 42—44 Pf., beste Lämmer bis 48 Pf., II. 38—41 Pf. für das Pfund Fleischgewicht.

Breslau, 9. März, 9½ Uhr Vorm. [Privat=Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war etwas stärker, die Stimmung im Allgemeinen fest.

Weizen zu hohe Ford. erschwerten den Umsatz, per 100 Kilo weißer 18,60—19,50 bis 20,10 M., gelber 18,50—19,40—20,00 M. — **Roggen** in fester Haltung, bezahlt wurde, per 100 Kilogramm netto 16,30—17,40—18,00 M. — **Gerste** ohne Aenderung, per 100 Kilogramm gelbe 12,40 bis 13,40 bis 14,30 bis 15,30 M., weiße 15,50—16,20 Mark. — **Hafer** in fester Stimmung, per 100 Kilogramm 13,40—13,80—14,50 M., feinster über Notiz bezahlt. — **Mais** ohne Angebot, per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 bis 14,00 Mark. — **Erbsen** in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm 14,50 bis 15,50 bis 16,50 Mark, **Viktoria**= 17,00 bis 18,00—19,00 M. — **Bohnen** schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 Mark. — **Lupinen** in ruhiger Haltung, per 100 Kilo gelbe 8,00 bis 8,80 bis 9,20 Mark, blaue 7,40 bis 8,40 bis 9,00 M. — **Wicken** mehr angeboten, per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 bis 13,00 Mark. — **Oelsaaten** sehr fest. — **Schlaglein** gut verkäuflich. — **Schlagleinsaat** per 100 Kilogramm 18,00 bis 20,00 bis 22,50 Mark. — **Winterraps** per 100 Kilogramm 22,50—23,50 bis 25,00 M. — **Winterrübsen** per 100 Kilogramm 21,50—22,50—24,00 M. — **Hanfsamen** ohne Angebot, per 100 Kilogramm 18,00 bis 19,00 bis 21,50 M. — **Leindotter** per 100 Kilogramm 18,50 bis 19,50 bis 20,50 M. — **Rapskuchen** ruhig, per 100 Kilogramm schles. 12,00—12,25 Mark, fremde 11,50 bis 11,75 Mark. — **Leinkuchen** preishaltend, per 100 Kilogramm schlesische 15,00 bis 15,50 Mark, fremde 13,00—14,00 Mark. — **Palmkernkuchen** behauptet, per 100 Kilogramm 11,75 bis 12,00 Mark. — **Kleesaamen** gute Kauflust, rother in fester Stimmung, per 50 Kilo 34 bis 45—57 Mark, weißer behauptet, per 50 Kilogramm 45 bis 55—65—70—80 Mark, hochfein über Notiz. — **Schwedischer Kleesamen** in ruhiger Haltung, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mark. — **Tannen=Kleesaamen** matter, per 50 Kilogramm 35—40—42—48 Mk. — **Thymothee** matter, per 50 Kilogramm 20—22—26 Mark. — **Mehl** sehr fest, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 28,75—29,25 Mark Roggen=Hausbacken 27,75—28,25 Mark. Roggen=Futtermehl per 100 Kilogramm 10,60—11,20 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,80—10,20 Mark.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Von einer Lokomotive überfahren und getödtet wurde in der Nacht zum Sonntag der Stationsvorsteher des Stadtring=Bahnhofes Weißensee. Nachts gegen 12½ Uhr, nachdem bereits der sogenannte „Theaterzug“ den Personenbahnhof Weißensee verlassen hatte, wollte der diensthabende Stationsvorsteher, Knetschke die Geleise und Weichen des Güterbahnhofes, welche jenseits der Greifswalderstraße am ehemaligen Personenbahnhofe gelegen sind, revidiren, und überschritt die neben der Station befindlichen Geleise des Güterverkehrs. Wohl in Folge der regnerischen feuchten Witterung muß der Beamte auf den Schienen ausgeglitten und gefallen sein; während K. sich dann aufzurichten versuchte, kam eine nach Station Rummelsburg zurückfahrende Lokomotive vom Güterbahnhof Weißensee herangebraust und da in der Dunkelheit der Führer der Maschine den auf den Geleisen liegenden Beamten nicht bemerken konnte, so gingen die Räder der Lokomotive so unglücklich über den rechten Arm und Fuß des Stationsvorstehers hinweg, daß diese Gliedmaßen total vom Körper abgetrennt wurden. Der Todesschrei des Unglücklichen wurde auf dem Personenbahnhofe gehört und mehrere Angestellte eilten nun hinzu, welche K. in einer Blutlache liegend vorfanden und den nur noch schwach Athmenden nach dem Stationsbureau schafften. Hier verschied K. nach wenigen Minuten, noch bevor ärztliche Hilfe zur Stelle war; der bei seinen Untergebenen sehr beliebte, in den besten Jahren stehende Mann hinterläßt eine aus Frau und drei Kindern bestehende Familie.

† **Zur Londoner Ausstellung.** Auf Anregung der ersten Vorsitzenden des Vereins „Berliner Presse“ und des „Deutschen Schriftstellerverbandes“, Kammergerichtsraths Ernst Wichert und Dr. Robert Schweichel fand eine Besprechung statt, in der beschlossen wurde, auch die namhaftesten deutschen Schriftsteller und Schriftstellerinnen zur Beschickung der Londoner Ausstellung aufzurufen. Beschlossen wurde die Herausgabe eines vornehmen Albums deutscher Dichtung, das auf der Ausstellung verkauft und dessen voller Ertrag den Wohlthätigkeitskassen der genannten Schriftstellervereine überwiesen werden soll. Dem großen deutschen Ehrenkomite sind Fürst Blücher von Wahlstatt, Graf Guido Henckel v. Donnersmarck und Fritz August v. Kaulbach beigetreten.

† **Blitzschäden auf See.** Nach einer Zusammenstellung von Berichten, die einen Zeitraum von elf Jahren umfassen, ist von den „Annalen der Hydrographie“ eine Berechnung der Blitzschäden von Schiffen auf See angestellt worden. Wenn man in Betracht zieht, daß bei Gewitter auf See ein Schiff meistens auf weiter Runde der einzige hervorragende Gegenstand ist, so sollte man meinen, daß dasselbe bei jedem Gewitter, das in die Nähe kommt, vom Blitze getroffen werden müßte. Das häufige Vorkommen des Elmsfeuers, am Lande eine seltene, auf See aber eine ganz gewöhnliche Erscheinung, zeigt, daß die Takelung des Schiffes sehr oft als Leiter der Elektrizität in Wirksamkeit tritt. Trotzdem treffen heftige Entladungen, die sich als Blitze zeigen, auffällig selten. Aus den gesammelten Berichten ergiebt sich, daß im Mittel während eines Jahres von 140 Schiffen nur eins Blitzschaden erlitt, wobei in den meisten Fällen der angerichtete Schaden auch nur unbedeutend war. Von einem durch den Blitz entstandenen Brandschaden ist in den Berichten nirgends die Rede. Freilich ist ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß unter den verschollenen Schiffen sich eins oder das andere befunden haben mag, daß in Folge eines durch Blitzentzündung verursachten Feuers untergegangen ist.

† **Verdaulichkeit des Käses.** Dr. v. Klenze hat über die Verdaulichkeit des Käses interessante Untersuchungen angestellt, durch welche die vielfach geglaubte und auch befolgte Ansicht der günstigen Wirkung von Käse nach einer reichlichen Mahlzeit wesentlich erschüttert wird. Da zu den Untersuchungen ein Menschenmagen natürlich nicht zu verwenden war, so wählte Dr. v. Klenze eine künstliche Verdauungsflüssigkeit, welche annähernd der Thätigkeit des menschlichen Magens gleichkam. Es wurden von einem frischen Schweinemagen 50 Kubikzentimeter des Magensaftes 2 bis 3 Stunden lang mit 1 Gramm der zu untersuchenden Käsesorte zusammengelassen und 3 Kubikzentimenter Salzsäure zugegeben, um die nöthige Magensäure zu ersetzen. Sobald der Käse aufgelöst erschien, wurde die bis dahin verflossene Zeit notirt, das Gemenge getrocknet, gewogen und aus dem Rückstande ermittelt, wie viel von der Käseprobe durch die künstliche Verdauungsmaschinerie aufgelöst, das heißt verdaut worden war. In dieser Weise wurden 18 Käsesorten untersucht und es stellte sich folgendes heraus: Schon nach 4 Stunden verdaut wurden Chester= und Roquefort=Käse, nach 8 Stunden echter Emmenthaler, Gorgonzola und Neuchateller, nach 9 Stunden Romadourkäse. Nach 10 Stunden waren gelöst Rottenburger Käse, Mainzer und Fromage de Brie, sowie die meisten anderen Sorten. Dagegen zeigte sich magerer Schweizerkäse nach 10 Stunden nur wenig verdaut. — Bemerkt man, daß ein gesunder Magen normalerweise innerhalb 4—5 Stunden alles auflöst, so daß sich von den genossenen Speisen nichts mehr im Magen befindet, so ergiebt sich aus Obigem, daß alle Käsearten, mit Ausnahme der zwei erstgenannten, schwer verdaulich sind.

Sprechsaal.

„Herberge zur Heimath“, wie eigen, wie friedenverkündend klingt dieser Name ins Ohr! Wie schön ist, was er verheißt: dem, der eine Herberge sucht, soll diese eine Heimath werden; in der Fremde soll er die Weihe empfangen, die von der Heimath des Menschen ausstrahlt! Nun ja, liebe Mitbürger, der Name ist schön, vielleicht ist es die Sache aber noch mehr. Indessen, ehrlich gestanden, wer kennt sie? Einsender möchte wohl wissen, wie viele von den Lesern dieses Artikels eine Ahnung davon haben, daß wir in Posen eine Herberge zur Heimath besitzen? Vielleicht war es bisher auch ganz gut so. Denn wenn ich eben sagte, die Sache wäre noch schöner als der Name, so trifft das hier wie anderwärts immer nur in der Voraussetzung zu, daß für die Sache Raum zu einer gedeihlichen Entfaltung gegeben war. Aber unsere Posener Herberge zur Heimath hat selbst keine Heimath. Sie ist miethsweise in beschränkten Räumen, die nicht für sie passen, stillbescheiden untergebracht und das verehrte Publikum weißt nichts von ihr. Das Publikum, das viel verlästerte Publikum, hat einen sehr gesunden Instinkt. Für Dinge, die nur so hinkümmern, interessirt es sich nicht. Und so hat es unserer Posener Herberge zur Heimath bisher seine Theilnahme versagt.

Aber wenn nun in Posen es anders würde? Wenn in einem eigenen Hause, günstig gelegen, mit genügenden Räumen eine neue Herberge zur Heimath entstände — und die Angelegenheit ist schon im Werke — würde der sich nicht die Unterstützung der Bürgerschaft gern zuwenden? Es gälte am Ende nur, Sie, geehrte Leser dieses Artikels, Damen und namentlich auch Herren (denn die zahlen mehr!) einmal so recht damit bekannt zu machen, was eigentlich so eine Herberge zur Heimath alles leisten soll und kann, welch ein Segen sie für ihre Gäste und für die Stadt werden kann, in der sie steht — und Sie würden gewiß sagen: eine Herberge, die solches wirken kann, die müssen wir hier haben! Der würden Herzen und Hände sich offen zeigen.

Wie viel Wanderer passiren jährlich Posen! wie viele Arbeiter von auswärts sind hier beschäftigt! Wie leicht gerathen sie an den Schnaps, in die Vagabondage, in die Netze der Sozialdemokratie! Schon in der alten Herberge haben im letzten Jahr 1200 Besucher genächtigt, aber viel, viel mehr finden in gutentheils sehr bedenklichen Gasthäusern ihre Unterkunft. Nachher ist es leicht, über die Verrohung derselben zu klagen und sehr schwer, sie aus ihr herauszureißen. Vorher gilt es Hand anzulegen, so lange in ihnen noch nicht Fleiß, Nüchternheit und Ehrbarkeit völlig erstickt sind. In der Herberge zur Heimath giebt es keinen Schnaps. Und giebt es nicht auch viele auf Reisen befindliche Handwerksmeister, Beamte, Kommis, Landwirthe, die gern für billiges Geld ein gutes Bett in einem ordentlichen Hause suchen? Die Herberge zur Heimath nimmt Jeden auf, weß Glaubens und welcher Nationalität er sei. Wenn sie auch selbst ein Kind der einen Konfession ist, so dient sie doch den Angehörigen einer jeden.

Es läßt sich noch Vieles von der Noth der wandernden Bevölkerung und vom Segen der Herbergen zur Heimath sagen, aber das würde schließlich den Rahmen eines Zeitungsartikels überschreiten. Es giebt indessen noch einen anderen Weg, dies zu thun, der für Posen zudem den Reiz der Neuheit hat. Im Inseraten=Theil dieser Zeitung finden Sie, geehrte Leser, die Einladung zu einem auf Donnerstag, den 12. d. M., Abends 8 Uhr, im Saale des Hotels Stern zu Gunsten des Baues einer Herberge zur Heimath angesetzten Theeabend. Was hat's mit dem für eine Bewandtniß?

Die Sitte öffentlicher Theeabende zu Gunsten wohlthätiger Werke ist aus England über den Westen Deutschlands nach Berlin gedrungen und hat sich überall glänzend bewährt. Möchte sie es auch hier thun! Zu dem geplanten Theeabend haben sich etwa 40 Damen aus allen Kreisen der hiesigen Stadt verbunden. Man zahlt an der Kasse 50 Pf., wenn man sich nicht schon mit einem Billet in der Heineschen Buchhandlung versorgt hat. Der Eintrittspreis ist gewiß billig, der Mildthätigkeit sind aber auch keine Schranken gesetzt In dem festlich erleuchteten Saale nun hält jede der hochherzigen Unternehmerinnen einen Theetisch, gerade wie als Hausfrau im eigenen Heim für ihre Freunde und Bekannten, so hier für die Oeffentlichkeit. Denn Jeder ist an jedem Tisch als Gast willkommen. Nach der ersten Begrüßung kommt dann der Hauptzweck des Abends zur Geltung: die weitesten Kreise unserer Stadt für den Bau einer Herberge zur Heimath zu interessiren. Herr Baron v. Massenbach=Pinne wird aus seinen reichen Erfahrungen heraus ein Bild von der Noth und dem Elend der wandernden Bevölkerung entwerfen, Herr Konsistorialrath Reichard alsdann die Wohlthaten schildern, die auf diesem Gebiet von den Herbergen zur Heimath ausgehen. Dazwischen findet eine größere zwanglose Pause statt; theilweise ausgefüllt mit musikalischen Vorträgen. Dann noch ein Schlußwort — und wer will, kann eine Gabe für den Bau in eine Büchse niederlegen. Genöthigt wird aber Niemand: es handelt sich vor Allem darum, dem Bau einer Herberge zur Heimath dahier Freunde zu gewinnen.

Möchten Viele den Theeabend besuchen und Viele ihn als Freunde des Unternehmens verlassen!

Sitzung
der Stadtverordneten zu Posen
am Mittwoch, den 11. März 1891, Nachmittags 5 Uhr.

Gegenstände der Berathung.

1. Abänderung des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 27. September 1890, betreffend die Entnahme von 100 000 M. aus dem Reservefonds der Sparkasse.
2. Bewilligung der Mittel zum Bau eines Abortgebäudes auf dem Viehmarkt.
3. Bewilligung der Mittel zur Ausführung der Entwässerungsanlagen im Coulissenhause Untere Mühlenstraße Nr. 8.
4. Bewilligung der Mittel zur Erneuerung bezw. Reparatur verschiedener Baulichkeiten des Grundstücks des Bergerschen Realgymnasiums.
5. Antrag des Magistrats, betreffend die Ermäßigung des Preises für Heiz-, Koch- und Motorgas.
6. Antrag des Vereins Posener Hausbesitzer, betreffend die Berechnung des Wasserverbrauchs im Falle von Rohrbrüchen bei Ueberschwemmungen.
7. Betreffend die Anstellung eines Nachtwächters für die Straße vom Berlinerthore bis zur Kaponniere und Bewilligung eines Jahreszuschusses zu den von der Gemeinde Jersitz zu übernehmenden Kosten zweier Nachtwächter für den Bahnhofsweg von der Kaponniere abwärts und für den Weg nach dem Zoologischen Garten.
8. Feststellung des Serviszuschlags für das Jahr 1891/92.
9. Wahlen.
10. Bewilligung von Mehrausgaben.
11. Feststellung verschiedener Etats für die städtische Verwaltung pro 1891/92.

Aufgebot.

Es sind eingetragen:

A. auf dem **Eduard Reich**schen Grundstücke Mamlitz-Hauland 14 in Abtheilung III.

a. unter Nr. 10: Die Verpflichtung des Grundstückseigenthümers, für die Zahlung der im Wechsel vom 4. Dezember 1859 verschriebenen Summe von 35 Thlr. dem Handelsmann **Baer Rosenberg** in Polentowo Sicherheit zu bestellen, auf Grund des Erkenntnisses vom 8. März 1860 und der Requisition des Prozeßrichters vom 27. März 1860,

b. unter Nr. 11: 19 Thlr. 1 Slbrgr. 6 Pf. für den Stellmacher **Carl Zabel** in Adlich-Brühlsdorf auf Grund des Mandates vom 16. September 1859 und der Requisition des Prozeßrichters vom 31. März 1860,

c. unter Nr. 12: 25 Thaler nebst 6 Prozent Zinsen seit dem 4. Januar 1860 und 25 Slbgr. Kosten für den Handelsmann **Itzig Wolff** in Labischin auf Grund des Mandates vom 8. März und der Requisition des Prozeßrichters vom 12. April 1860,

B. auf dem **Jacob Zbiranek**schen Grundstücke Gonsawa 20 in Abtheilung III.

a. unter Nr. 4: 44 Thlr. 3 Slbgr. für den Kaufmann **Israel Hirsch** in Gonsawa, auf Grund des Mandats vom 19. August 1842 und des Antrages des Prozeßrichters vom 10. Juni 1843 auf Gonsawa 24 eingetragen und zufolge Verfügung vom 18. Oktober 1852 auf Gonsawa 20 übertragen,

b. unter Nr. 12: 5 Thlr. 15 Slbgr. nebst den Eintragungskosten für die Wittwe **Agnes Sommerfeld** in Gonsawa auf Grund des rechtskräftigen Festsetzungsresoluts vom 28. April 1868 und der Requisition des Prozeßrichters vom 21. Juni 1868,

C. auf dem **Johann Jankowski**'schen Grundstücke Wilkowo 3 in Abtheilung III. unter Nr. 1: 65 Thlr. 23 Slbgr. 6¾ Pf. für die 3 Geschwister **Valentin, Franz** und **Johann Kwiatkowski** auf Grund des am 25. Mai 1839 in der **Marianna Kucharska'schen** Nachlaßsache geschlossenen Recesses

Das Hypothekendokument über die zu B a. bezeichnete Hirsch'sche Post besteht aus der mit der Ingrossationsnote versehenen beglaubigten Abschrift des Mandats vom 19. August 1842 und dem Recognitionsschein vom 10. Oktober 1843.

Auf den Antrag der Grundstückseigenthümer werden die unbekannten Inhaber des Hirsch'schen Dokuments bezw. die eingetragenen Gläubiger der zu A a. b. c., B b. und C. aufgeführten Posten oder die Rechtsnachfolger dieser Gläubiger aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermine

den 3. Juni 1891,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer 2, die Urkunde zur Vermeidung der Kraftloserklärung derselben vorzulegen bezw. ihre Rechte zur Vermeidung der Ausschließung derselben anzumelden.

Labischin, den 10. Febr. 1891.

Königliches Amtsgericht.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des im Grundbuche von Dorf Bronischewitz Band II, Blatt 50 auf den Namen der Eheleute Wirth **Josef Ratajczak** und **Elisabeth**, geb. Lewandowska, in Grodzisko eingetragenen Grundstücks Bronischewitz 50 wird aufgehoben, da die Antragstellerin ihren Antrag zurückgenommen hat.

Die Termine vom 11. und 13. März d. J. fallen fort.

Pleschen, den 7. März 1891.

Kgl. Amtsgericht.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur **P. Salomon'schen Konkursmasse** gehörige Waarenlager, bestehend aus **Seiden-, Sammet-, schwarzen u. couleurten Wollstoffen** wird im Laden Wilhelmsstr. 5 zu billigen Preisen ausverkauft. Das Lager ist noch gut sortirt. 2082

Ludwig Manheimer,
Verwalter.

Versteigerung.

Am **Donnerstag,** d. **12. März cr.,** Vormittags von ½9 Uhr ab, werde ich hier im Geschäftslokale am Markt Nr. 20 im Auftrage des Herrn Konkursverwalters die zur Uhrmacher **Lachmann**'schen Konkursmasse gehörigen Waarenbestände, insbesondere Gold-, Silber- und Alfenide-Sachen als:

Ohrringe, Brochen, Ringe, Uhrketten, Pincenez u. Brillen, Tisch-Service, Möbel ꝛc. ꝛc.

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich **bestimmt** versteigern.

Kosten, den 7. März 1891.

Tuchocki,
Gerichtsvollzieher in Kosten.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 11. d. M., früh von 10 Uhr ab, werde ich in **Buk**, Markt Nr. 15:

1 Spiegel 1 Regulator, 1 Wäschespind, 1 Bild und ca. 100 Stücke Schnittwaaren, als: div. Kleider-, Halb- u. Ganzleinen- und Futterstoffe, sowie 3 Stücke farbigen Atlas

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Grätz, den 8. März 1891.

Sommer,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse zu

Pudewitz

nimmt Einlagen in jeder Höhe an und verzinst dieselben mit

4 Prozent.

Verkäufe * Verpachtungen

Behufs öffentlicher Vergebung der Erd-, Chaussirungs-, Maurer-, Steinhauer-, Maler- und Steinsetzer-Arbeiten zum Bau zweier Straßen wird hiermit Termin auf

Sonnabend,
den 14. März d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

im Festungs-Schirrhofe — Magazinstraße Nr. 7 — anberaumt.

Die Bedingungen können vorher im Fortifikations-Geschäftszimmer — Magazinstraße Nr. 8 — während der Dienststunden eingesehen, auch gegen Erstattung der Kopialien abschriftlich bezogen werden.

Posen, den 6. März 1891.

Königliche Fortifikation.

Krotoschin, den 4. März 1891.

Bekanntmachung.

Der Chausseebau von Baschkow über Konarzewo an die Krotoschin-Zdunyer Chaussee soll auf Grund des von dem Landesbaurath festgestellten, von dem Landes-Bau-Inspektor Voigt in Jarotschin unterm 25. Januar 1890 aufgestellten Anschlages, an den Mindestfordernden vergeben werden.

Es werden Angebote auf den ganzen Bau sowie auf Theil-Lieferungen und Leistungen angenommen.

Hierzu wird bemerkt, daß im Ganzen 6805 Cbm. Feldsteine zu Chaussirungen und 220 Cbm. Feldsteine zu Pflasterungen erforderlich, 8 verschiedene Plattendurchlässe und 4 gewölbte Brücken, sowie 5 Seitendurchlässe herzustellen sind. Die Erdarbeiten sind auf 15 745 Mark einschließlich der Befestigungen der Böschungen, die Brücken und Durchlässe auf 13 680 M., die Anfertigung der Steinbahn einschließlich des Materials auf 75 992,20 M. veranschlagt. Die Angebote sind mit der Aufschrift

„Angebot auf . . . . . . der Baschkow-Konarzewo-Krotoschiner Chaussee"

bis zum 1. April an den Kreis-Ausschuß des Kreises Krotoschin, welcher den Zuschlag ertheilt, einzureichen.

Abschriften der Verdingungsbedingungen können vom Kreis-Ausschuß gegen portofreie Einsendung von 1 Mark bezogen werden.

Namens des Kreis-Ausschusses.

Der Vorsitzende.

Holz-Auktion!

Am **Donnerstag, den 19. März 1891,** von früh 10 Uhr ab, sollen im Gasthofe zu **Bythin** aus der hiesigen Forst unter den im Termine selbst bekannt zu machenden Bedingungen nach dem Meistgebot verkauft werden:

Revier Bythin.

30 Stück Eichen,
4 " Erlen,
100 " Birkenstangen,
200 " Erlen- und Espenstangen,
10 Rmtr. Eichen-Böttcherkloben,
30 " Eichenkloben,
14 " Birkenknüppel,
70 " Birkenreisig,
30 " Kiefernkloben,
10 " Espenkloben,
35 " Espenknüppel,
150 " Espenreisig.

Revier Młodasko.

25 Rmtr. Eichennutzrollen à 1,50 Mtr. lang,
18 Stück Eichen.

Revier Chlewiska.

22 Stück Birken,
10 Rmtr. Birkenkloben,
18 " Birkenknüppel,
35 " Birkenreisig,
14 " Kiefernknüppel.

Totalität.

60 Rmtr. verschied. Brennhölzer.

Bythin, den 6. März 1891.

Die Forstverwaltung.

Erbtheilungshalber

werden in **Breslau,** Amtsgericht Zimmer 91

am 18. März, Vorm. 10 Uhr,

die Häuser Junkerstraße 4 und 5 meistbietend versteigert. Auskunft ertheilt

Justizrath Freund, Breslau.

Sehr kräftige, rothbunte, normal gestellte, 5jährige

Zugochsen

offerirt zur Auswahl

Dom. Pristelwitz
bei Obernigk.

Verkauf
eines
Hotels mit Destillation.

Wegen Ableben des Besitzers seit 16 Jahren mit Erfolg betrieben, Bauzustand gut. Preis 27 000 Mark einschließlich Inventar. Anzahlung circa die Häfte.

Ein tüchtiger, in der Branche bewanderter Geschäftsmann findet lohnenden Erwerb.

Nähere Auskunft ertheilen

Ladowskys Erben,
Neustädtel i. Schles.

Rittergut
Samsieczno
mit Vorwerk Marynin,

1813 Magdeb. Morgen groß, soll vom **1. Juli cr. auf 18 Jahre verpachtet werden.**

Nähere Auskunft ertheilt die Verwaltung der Herrschaft

Potulice in Niedola
bei Nakel—Netze.

Hypothekarische Darlehne

jeder Höhe und zu billigem Zinsfuße, auf Güter unmittelbar hinter Posener Landschaft und auf Hausgrundstücke guter Lage der Stadt Posen zur ersten Stelle oder unmittelbar hinter Bankgeld, besorgt

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8 in Posen.

Mk. 3—4 000 000

Kassen- und Stiftungsgelder können an Kommunen, Kreise, Gemeinden (für den Bau von Gas-Anstalten, Schlachthäusern, Wasserleitungen), Genossenschaften, auf ländliche und städtische Grundstücke, sowie gute industrielle Etablissements von 4 pCt. an ausgeliehen werden. Gefl. Offerten unter **B. V. 46** an die Centr.-Ann.-Exp. v. **G. L. Daube & Co.** in **Frankfurt a. M.**

Dom. Ober-Kuttlau,

Post **Kuttlau,** Kreis Gr.-Glogau, stellt **50 Stück** meist rothe, 3—5 Jahr alte, 11—15 Ztr. schwere, gut gestellte, gängige

Zugochsen

zum Verkauf. Bei Anmeldung Wagen Bahnhof Glogau. 2989



150 000 Mark

werden auf Grundstücke **bester Lage** der Stadt **Posen** gegen **pupillarisch sichere Hypothek** gesucht.

Gefällige Offerten abzugeben unter **K. B. 356** an die Exp. d. Ztg.

Kartoffeln

für Brennerei, auch Abfall (kleine) von Samen, kauft und zahlt höchste Preise.

Glumbowitz, Schlesien.

Graf Pourtales'sche Güter-Direktion.

Ein kurzer Stutzflügel, Hängelampe, Zimmer-Bade-Douche, Knaben-Velociped, Schlafstuhl, Blechkoffer sind wegen Mangel an Raum sehr billig zu verkaufen Breslauerstr. 9, II Tr.

Gartenkies!

schönen, gelben, haben ab Posen und Umgegend abzugeben.

Krzyzownik p. Posen.
E. Kretschmer.

Pflaumenmus,

per Ztr. 20 Mark in $^1/_1$ und $^1/_2$ Kübeln offerirt

Grätz i. Pos.

A. Unger.

Nord und Süd von Paul Lindau beginnt im **April-Heft** mit der Veröffentlichung von

Lassalles Tagebuch

Nord und Süd.

Herausgegeben von Paul Lindau.

Probe-Hefte durch jede Buchhandlung des In- u. Auslandes. Abonnements pro Quartal (3 Hefte) 6 M. bei allen Buchhandl. und Post-Anstalten.

Schles. Buchdruckerei, Kunst- u. Verlags-Anstalt vorm. S. Schottlaender in Breslau.

Mieths-Gesuche.

1 Laden nebst Wohnung oder 1 Parterrewohnung von 4 bis 5 Zimmern, gut gelegen, p. 1. April cr. gesucht. Gefl. Offerten nebst Preisangabe erbeten in der Exp. der „Posener Ztg." sub J. W. 300.

Ein Geschäftskeller zum 1. April zu vermiethen. Näh. Mühlenstr. 20, II. Et. l.

Die I. Etage Breslauerstr. 4 (7 Zimmer, Küche, Badezimmer ꝛc.) ist vom 1. April c. zu vermiethen. Näheres daselbst.

Ein gut möbl. Zimmer ist sogl. Kopernikusstr. 3 u. 4 I. Et. l. zu verm.

Bergstr. 12a großer Lagerkeller, theilweise hell, trocken, auch für Fabrikationszwecke verwendbar, zu verm. 2795

Friedrichstr. 24, 2 Tr. freundl. möbl. Z., sep. Eing., für 13 M. monatl. zu verm.

Stellen-Angebote.

Stühle.

Zum Verkauf unserer Stuhlfabrikate (Spezialität: imitirte hochlehnige Walzen-, Muschel- u. Säulen-Stühle) suchen wir Agenten gegen Provision.

Banneitz & Co., Stuhlfabrik,
Hannover.

Ein umsichtiger, mit der Kundschaft in Posen und Umgegend bereits bekannter

Vertreter

wird für sofort ev. per 1. April von einer größeren leistungsfähigen Brauerei gesucht.

Nur kautionsfähige Bewerber mit Prima-Referenzen wollen Offerten unter B. C. 500 in der Exp. d. Bl. niederlegen.

Berliner Großhandlung in Speck, Schinken u. Schmalz sucht zum Besuche der Grossisten tüchtigen Agenten.

Frco. Offerten unter **J. U. 7474** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

E. ev. f. höh. Töchtersch. gepr.

Lehrerin,

unt. besch. Anspr. w. f. d. Privat-Töchtersch. einer kl. Stadt in Posen z. Ostern ges. Stat. frei. Zeugnisse, Gehaltsford. unt. H. A. Nr. 1 in d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Einen Lehrling

(Christ) sucht für sein **Destillations-** und **Kolonialwaarengeschäft** zum **sofortigen** Antritt

L. Tockus in Gnesen.

Zum 1. April a. c. suchen wir für uns. Colonialwaaren- und Destill.-Geschäft einen jüngeren

Commis.

Retour-Marken verbeten.

Nakel (Netze).

Wollstein & Co.

Suche

einen tüchtigen **Commis,** flotten freundlichen Verkäufer, mit guter Handschrift, beider Landessprachen und der einfachen Buchführung mächtig. Gefl. Off. m. Gehaltsansprüchen und Photographie erbitte unter 27 G. K. postlagernd Filehne.

Gesucht

ein durchaus nüchterner

Bereiter,

der im Stande ist, junge Pferde komplett zuzureiten.

Gute Zeugnisse erforderlich; deren Abschriften sind zu richten an das Wirthschaftsamt der

Herrschaft Mur. Goslin.

Für ein Cigarrengeschäft einer größeren Provinzialstadt w. ein junger Mann (auch Specerist) zum Antritt p. 1. April cr. ges. Off. nebst Zeugnißabschr. u. Gehaltsanspruch b. freier Stat. sind zu richten an Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau, unt. H. 21308.

Dom. Chrzan
b. Zerkow

sucht bald od. zum 1. April einen anständigen, deutschen

2. Beamten.

Polnische Sprache Bedingung. Gehalt 360 M.

E. Hoepffner, Inspektor.

Per 1. April cr. suche ich für mein Getreide- und Futtermittel-Geschäft einen

Lehrling.

Station und Wohnung frei.

Wohlau.

Joseph Wohlauer.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung wird per bald oder 1. April gesucht.

Gebr. Remak,
Papierhandlung.

---

2 Lehrlinge

mit guter Schulbildung finden in meiner Eisenwaaren-Großhandlung Stelle.

Adolph Kantorowicz.

Stellen-Gesuche.

Ein jung. Mädchen

a. anst. Fam., i. d. Wirthschaft bew., wünscht. i. anst. Hause m. Familienanschl. z. Stütze d. Hausfr. Stellung. Off. R. S. 50 postl. Posen.

Zum 1. April d. J. wird für ein durchaus rechtschaffenes und braves Mädchen, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, eine Stellung als

Verkäuferin

gesucht. Kolonialwaaren- u. Destillationsgeschäfte ausgeschlossen. Offerten bitte zu richten an **Julius Fischer,** Inowrazlaw, Heiligegeiststraße Nr. 16. 2955

E. anst. gebild. Mädchen,

s. Stell. als Stütze d. Hausfr. o. z. Pflege u. Gesellsch. e. ält. Dame. Näh. Sapiehaplatz 3, Hinterh. II.

Ein jg. Mädchen

aus anst. Fam., das bis jetzt im Geschäft thätig gewesen ist u. gute Zeugn. aufzuweisen hat, sucht v. 1. April eine Stelle als **Verkäuferin** in einem Kolonialwaaren-, Bäcker- od. Fleischgeschäft. Näh z. erfrag. bei Frl. **Hulda Kramer,** Friedrich Wilh.-Str. Nr. 9, in Bromberg.

Mehrere Mädchen für Alles empfiehlt **Jaks,** Wasserstr. 2.

Ich habe **eine gute Amme.**
K. Markwardt, Wasserstr. 8.

CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT — TÄGLICHER VERKAUF : 50,000 KILOS

1 Mk. 60 Pf. per Pfund. — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

---

1 Mk. 1 Mk.

Rothe Kreuz-Lotterie

des Vaterländischen Frauen-Vereins unter Allerhöchstem Protektorate Ihrer Maj. der Kaiserin.

Ziehung am 17. und 18. April im Rathhause in Cöslin.

3915 Gew. im W. v. M. 95000.

M. 20000, 10000, 5000, 3000, 2000 2c. 2c.

Loose à 1 M. (11 für 10 M.) Liste und Porto 30 Pf.

Genehmigt für die ganze Monarchie.

16. gr. Stettiner Pferdelotterie.

150 und **10 Equipagen,** darunter **2 vierspännige.**

Ziehung 12. Mai 1891.

Hauptgew. **10 Equipagen,** darunter **2 vierspännige** und

150 hochedle Pferde, wovon **10 Reitpferde gesattelt und gezäumt.**

Loose à 1 Mark **(11 Loose für 10 Mark),** Liste und Porto 30 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra, versendet das mit dem Vertrieb betraute Bankgeschäft

11 Loose von beiden Sorten gemischt 10 Mark. 1585

Rob. Th. Schröder, Stettin. Bestellungen am bequemsten per Postanweisung, doch nehme ich auch Coupons und Briefmarken in Zahlung.

Hier zu haben bei: **O. Niekisch,** Wilhelmsplatz, **Bruno Ratt, Gust. Ad. Schleh.**

„Landwein“ weiß und roth, in vorzüglicher, abgelagerter Qualität, der sich eben sowohl als Tischwein wie zur Bowle eignet, versende ich bei Abnahme von 15—20 Liter an, ab Station Züllichau, gegen Nachnahme, je nach den Jahrgängen von M. 0,60 bis 0,75 M. per Liter.
Unruhstadt.
Heinr. Herrmann.

Lorraine Champagne.
Deutscher Sect (eingetr. Marke), vollständ. Ersatz für franz. Champagner, dabei wesentl. billiger, von **A. Buehl & Co., Coblenz,** Champagner-Kellerei nach franz. Methode.

Hochceleganter **Geldschrank** mit Stahlpanzer, aus renommirter Fabrik, billig abzugeben.
Neuestr. 1. **Elkeles.**

Kemmerich's Fleisch-Pepton,

bestes Nahrungs- und Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke.

Fleisch-Extract für jede Küche unentbehrlich.

cond. Bouillon für jeden Haushalt zu empfehlen.

Das Beste ist stets das Billigste.

Schülke & Mayr, Hamburg, General-Vertreter der Compagnie Kemmerich für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Skandinavien und Russland.

Saison 1. Mai bis 15. Octbr. **BAD NEUENAHR** zwischen Bonn und Coblenz.

Lithionhaltige alkalisch muriatische Therme ausgezeichnet in ihren Wirkungen zwischen Carlsbad, Vichy u. Ems, mildlösend und zugleich den Organismus stärkend, daher besonders auch bei schwächlichen u. blutarmen Personen anzuwenden. — Nur das **Curhôtel** (Omnibus an allen Bahnzügen, renommirt gute auch curgemässe Küche u. Weine, eventuell auch Pensions-Preise) steht mit Bädern u. Lesesaal in directer Verbindung.

Salzbrunner Oberbrunnen

Als alkalische Quelle ersten Ranges bereits seit 1601 erfolgreich verordnet.
Brunnenschriften und Analysen gratis und franco durch
Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn
Furbach & Strieboll, Salzbrunn i/Schles.
Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT

Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug *J. v. Liebig* in blauer Farbe trägt

Liebig's Fleisch-Extrakt dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit das Mittel zu grosser Ersparniss im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache u. Kranke.



Natürlicher

Biliner Sauerbrunn!

Altbewährte Heilquelle, vortreffliches diätetisches Getränk.
Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen.
Brunnen-Direction in Bilin (Böhmen).

Paris 1889 gold. Medaille.

500 Mark in Gold,

wenn **Crème Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe 2c. beseitigt u. den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. Keine Schminke. Preis Mk. 1.20. Man verlange ausdrücklich die **„preisgekrönte Crème Grolich“**, da es werthlose Nachahmungen giebt.
Savon Grolich, dazu gehörige Seife 80 Pfg.
Grolich's Hair Milkon, das beste Haarfärbemittel der Welt! bleifrei. Mk. 2.— und Mk. 4.—.
Hauptdepôt J. Grolich, Brünn. Zu haben in allen besseren Handlungen.

Posen: Generaldepot L. Eckart, ferner bei Barcikowski, F. G. Fraas Nachf., J. Schleyer, Jasiński & Ołyński, Otocki & Co. O. Muthschall. **Czarnikau:** Th. de Ducellier. **Fraustadt:** J. Korant. **Gnesen:** Z. Ritter, J. Lewandowski. **Inowrazlaw:** G. Jelonek, F. Kurowski. **Ostrowo:** T. Mazur. 430

Selbst-Unterricht für Erwachsene (Deutsch, Lat., Rondc.) In 2—3 Wochen eine schwungvolle

Schöne Schrift

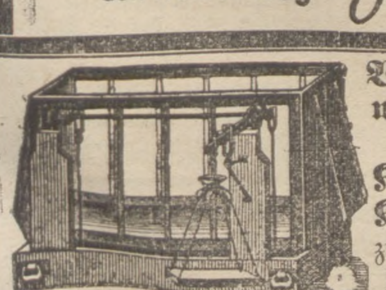
Prospect, Lehrplan gratis u. fco.
Buchführung
Gebr. Gander in Stuttgart
Institut für briefl. Unterricht.
Kleine Ausgabe 50 Pf.
Kleine Ausgabe (50 Pf.) auch in jeder Buchhdlg. erhältl.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen **Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34,** sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von **A. Spiro.** 328



Viehwaagen u. Dezimal-Waagen, feuer- und diebessichere Kassenschränke und Kassetten, letztere auch zum Einmauern, empfiehlt die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski, Schuhmacherstraße 17.

Diese **soliden** Präparate führen die **Apotheken**

echtes **Liebe's Malzextract,** auswurffördernd, nahrhaft, kräftigend, wohlschmeckend, bei **Reizzuständen** der **Bronchien, Husten, Heiserkeit, Athmungs-** und **Schlingbeschwerden** als Hausmittel hochgeschätzt, wird, weil **leicht verdaulich,** sowohl **rein,** wie mit **Eisen,** mit **Chinin, Kalk, Leberthran, Pepsin** verordnet. (Näheres in dem ab Fabrik oder in Apotheken gratis zu erlangenden Prospecte.) Orig.-Fl. 125, 100, 70 Pf.

echte **Liebe's Malzextract-Husten-Bonbons,** **zuverlässig, bekömmlich, wohlschmeckend;** weit und breit beliebt. Gelbe Packete 20, 40, Dose 25 Pf.
Man verlange die **echten** von **J. Paul Liebe-Dresden.**

Brandenburgs, Hof-, Rothe Apotheke.

---

17 Medaillen u. Ehren-Diplome.

Wir empfehlen unser vorzügliches

Loeflund's Malz-Extract
das verdaulichste, wohlbekömmlichste Husten- u. Catarrh-Mittel, in den Familien überall beliebt.
Malz-Extract mit Eisen
für Blutarme und Bleichsüchtige.
Malz-Extract mit Kalk
für zehrende Kranke u. schwächl. Kinder.
M.-Extr. mit Leberthran
in Milch genommen, dem gewöhnlichen Thran in jeder Hinsicht vorzuziehen.
Malz-Extract-Bonbons
die beliebtesten Hustenbonbons.
Man verlange stets die ächten in jeder Apotheke.

Gesellschaft für **Fabrikation diätetischer Produkte Ed. Loeflund & Co. in Stuttgart.**

CACAO-VERO,
entölter, leicht löslicher **Cacao.**

Unter diesem Handelsnamen empfehlen wir einen in Wohlgeschmack, hoher Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und der Möglichkeit schnellster Zubereitung (ein Aufguss kochenden Wassers ergiebt sogleich das fertige Getränk) unübertreffl. Cacao.

Preis per 3/1, 1/1, 1/2, 1/4 = Pfd.-Dose 850, 300, 150, 75 Pfennige.

HARTWIG & VOGEL Dresden

In Posen bei: 250
H. Hummel. Oswald Schäpe. Frenzel & Co. E. Brecht's Wwe. Gebr. Andersch. B. Salomon. Emil Brumme. F. G. Fraas Nachf. Max Levy. H. Błażejewski. J. Smyczynski. Eduard Feckert jun.

---

12 HÖCHSTE PREISE

Welt-Ausst. „Melbourne 1888/89“: „Goldene Medaille.“

Cognac der Act.-Gesellsch. Deutsche Cognacbrennerei vorm. Gruner & Co., Siegmar, Sachs.

Grösste u. solideste Bezugsquelle.

Grossisten-Verkehr. – Export.

Muster gratis und franco.

Vorzügliche

Thonsteine,

auch Klinker, **Handstrich,** offerirt billigst die Ziegelei **Suchylas** bei Posen. Auskunft ertheilt der 716
Ziegler daselbst.

Sigismund Ohnstein. Tapeten-Handlung.

Eingang sämmtlicher Neuheiten für die diesjährige Saison.

Reichhaltige Auswahl. **Billigste Preise.**

Bau-Unternehmern besonders empfohlen.

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für Kranke und Reconvalescenten und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen** der **Athmungsorgane**, bei Katarrh, Keuchhusten ꝛc. Flasche 75 Pf.

Malz-Extract mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** ꝛc. verordnet werden. Preis pro Flasche 1 Mk.

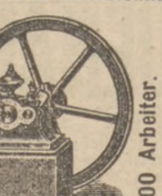
Malz-Extract mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis (sogenannte englische Krankheit)** gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis: Fl. 1 Mk.

Fernsprech-anschluß. **Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.** Chaussee-Straße 19

Niederlagen in fast sämmtlichen **Apotheken** und größeren Droguenhandlungen.

Dresdner Gasmotoren-Fabrik **Moritz Hille**

Prämiirt mit hohen Auszeichnungen. **DRESDEN.** Prämiirt mit hohen Auszeichnungen.



Filiale: Berlin, Zimmerstrasse 77.
" Leipzig, Windmühlenstrasse 7.
" München, Reichenbachstr. 5.

300 Arbeiter.

In 4 Jahren 4000 Pferdestärken in allen Industriezweigen im Betrieb.

Hille's Gas- u. Petroleum-Motor Modell **1890** ist **unerreicht** in **Einfachheit, Solidität, Billigkeit** u. **geringstem Gasverbrauch.**

Jahresproduction 600 Motoren.

Patente in allen Cultur-Staaten.

Prospecte, Zeugnisse, Kosten-Anschläge gratis.

An Orten, an welchen ich nicht vertreten, werden rührige Agenten gesucht.

Auflage 5500. Landsberg a. W. **Gegründet 1820.**

Die Neumärkische Zeitung

mit illustrirtem Sonntagsblatt

ladet hiermit alle Freunde einer **guten und billigen Zeitung** für das bevorstehende zweite Vierteljahr zum Abonnement ein. Die **Neum. Zeitung**, gegründet 1820, ist das älteste und verbreitetste Blatt der Neumark, die einzige Zeitung Landsbergs. Sie unterrichtet in knapper übersichtlicher Form ihre Leser über alle wichtigen politischen Ereignisse des Tages, oft unter Zuhilfenahme von Bildern und Karten. Die **Neum. Zeitung** sucht stets eine selbständige, unabhängige Haltung zu wahren und bekämpft gegnerische Ansichten nur in maßvollster und sachgemäßer Weise. Die Leitartikel, der bevorzugte Theil der **Neum. Zeitung**, sind stets original und von hervorragenden Schriftstellern geschrieben. In den „politischen Briefen aus der Reichshauptstadt" geben Mitarbeiter von Ruf die Stimmung der maßgebenden Kreise Berlins über die Tagesfragen wieder. 2969

Auch in den größeren Plätzen des Auslandes unterhält das Blatt Verbindungen. Für den lokalen und provinziellen Theil verfügt die **Neum. Zeitung** nicht allein in allen Orten der Neumark — den Kreisen: Friedeberg, Königsberg, Landsberg, Ost- und West-Sternberg, Soldin — sondern auch in den angrenzenden Bezirken — den Kreisen: Pyritz, Stargard, Birnbaum, Czarnikau, Filehne, Kolmar, Meseritz, Neutomischel, Samter, Schwerin, Dt.-Krone, Flatow über Mitarbeiter, welche der **Neum. Zeitung** alle wichtigen Vorkommnisse sofort melden. Infolge günstiger Draht- und Zugverbindungen ist unser Blatt in der Lage, ihre Leser von großen Ereignissen viel schneller und zuverlässiger zu unterrichten, als die hauptstädtischen Blätter.

Der Stand der wichtigsten Börsen-Papiere, sowie die Berliner Getreide- und Spirituspreise, die Voraussagen der Hamburger Wetter-Warte werden der **Neum. Zeitung** durch den Draht gemeldet. Daß sie die vollständige Ziehungsliste der Preuß. Klassenlotterie, Landwirthschaftliches, spannende Romane und kleinere Erzählungen, abwechselnd mit Plaudereien allererster Schriftsteller, Vermischtes in Ernst und Scherz — kurz jedem Stande und jedem Alter etwas bringt, ist selbstverständlich, das gehört zu einer **guten Zeitung**, als welche die **Neum. Zeitung** bereits seit langen Jahren gilt und welchen guten Ruf sie zu wahren bestrebt ist.

Anzeigen

— zum Preise von 15 Pf. für die einspaltige Zeile — finden bei Geschäftsempfehlungen aller Art, bei Verkäufen bezw. Verpachtungen von städtischen und ländlichen Grundstücken, von Gütern, Gastwirthschaften, Bäckereien, Mühlen, Ziegeleien, Schmieden, Gärtnereien u. s. w. — bei Gesuchen von kaufmännischen und landwirthschaftlichen Stellen, bei Bedarf von Handwerkern, Lehrlingen, männlichen und weiblichen Dienstboten, Wirthschaftspersonal, Personal für Mühlen, Schneidemühlen, Ziegeleien von Kesselschmieden, Eisendrehern, Formern, Monteuren und sonstigen industriellen Arbeitern außerordentliche Wirksamkeit.

Wer nun also ein gutes Provinzialblatt lesen will, der bestelle sofort auf dem Postamt die

Neumärkische Zeitung
in Landsberg a. W.

Im Zeitungspreisverzeichniß unter Nr. 4334.

Vierteljährlich M. 2,50. **Mit Bestellgeld M. 2,90.**

Garant. waschechte schwarze **Strümpfe** v. Max Hausschild-Baumwolle.

M. Joachimczyk,
Friedrichstr. 3, 1 Treppe.

---

25 Ctr. Stockfisch

preiswerth zu verkaufen. Adr. Exp. v. **Rud. Mosse,** Berlin C., Königstr. 56 u. Chiff. **K. F. 706** erb.

Tägl. frisch. fette echte **Sprott** ½ Kst. 250 St. 1¾ M. ½ „ 500 „ 3 M. grosse ½ Kst. 125 St. 2½ M. ½ Kst. 4½ M.
Fettbücklinge, Postk. 30—40 St. 1½—2 M.
½ Kst. Sprott, ½ Kst. Bücklinge, Postk. 2¾ M.
Pa. neuen grobk. Ural-Perl-Caviar, Pfd. 3¾ M.
g. Nachn. **J. Jebens,** Ottensen, Holstein.

Pianos, Harmoniums z. Fabrikpr., Theilz., 15jähr. Garant. Frco.-Probesend. bewilligt. Preisl. u. Zeugnisse stehen z. Dienst. **Pianofabrik Georg Hoffmann,** Kommandantenstr. 20. **Berlin S. W. 19.**

Drei- und vierjährige **Weiden** zu Reifstäben sucht größ. Posten **A. R. Pfennig, Züllichau.**

Gegen Baarzahlung in Partien billig zu kaufen gesucht: **Waaren jeder Art** (auch Möbel) für Auktionen. Ganze Lager u. Hausstände nicht ausgeschlossen. Offerten unt. **F. 162** beförd. d. Exped. d. Bl.

Wer keine Badeeinrichtung hat, schreibe an die bekannte Fabrik L. Weyl, Berlin W. 41. Preisct. grat.

Heirath! Reiche Waise,

Vermögen 300 000 Mk., unabhängig, 21 Jahre, wünscht behufs Heirath eine Herrenbekanntschaft. Verlangen Sie über mich reelle Auskunft vom **„General-Anzeiger" Berlin SW. 12.**

Reiche Heirath.

Eine unabhängige Dame, deren Eltern todt, mit 80 000 Mk. und Erbschaft 20 000 M., sucht behufs Heirath ehrbare Herrenbekanntschaft. Fordern Sie über mich reelle Auskunft vom **Familien-Journal Berlin-Westend.**

Heirath! Waise,

Vermögen 180 000 Mk., 20 Jahre, **gänzlich** unabhängig, wünscht zu heirathen. Herren erhalten über mich reelle Auskunft durch **General-Anzeiger Berlin SW. 12.** 2949

Für Eltern und Vormünder!

Beim Herannahen der Osterzeit, zu welcher eine Anzahl der Schule entwachsene Knaben ihrem späteren Lebensberuf zugeführt werden, will Unterzeichneter es nicht unterlassen, Eltern und Vormünder zur Vorsicht zu mahnen, falls deren Knaben oder Mündel das

Buchdruck-Gewerbe

erlernen sollen. Bedingung zur Ergreifung dieses Berufes ist vor Allem eine kräftige Konstitution und ein gesundes Auge; des Weiteren eine durchaus gute Schulbildung (mit möglichster Kenntniß des Fremdsprachlichen).

Inwieweit der Beruf ein anstrengender und gesundheitsschädlicher ist, geht daraus hevor, daß ein sehr großer Prozentsatz der Buchdruckergehilfen an Lungentuberkulose leidet.

Voraufgegangenes diene lediglich Eltern und Vormündern zur Aufklärung. Erfreut sich deren Sohn oder Pflegling aber jener aufgeführten Bedingungen zur Aufnahme in den Beruf des Buchdruckers, **dann warnen wir** — und das ist der Hauptzweck unserer Erklärung — **vor Unterbringung in Geschäften, welche sich Buchdruckereien nennen, ohne es zu sein, und solchen Druckereien, die in gewissenloser Menge Lehrlinge einstellen, dieselben nur einseitig ausbilden und unter möglichster Anspannung der jungen Kraft zu ihrem eigenen Nutzen auszubeuten suchen, um sie nach beendeter 5jähriger Lehrzeit schonungslos auf die Landstraße zu werfen, wieder neuen Lehrlingen Platz machend.**

Gegen diese Druckereien führen jetzt Gehilfen und die einsichtigeren Prinzipale einen gemeinsamen Kampf, dessen Folgen für die in solchen Druckereien Lernenden sich später bitter bemerkbar machen werden.

Die Arbeitslosigkeit und das damit verbundene Elend ist in Folge dieser Lehrlingszüchterei eine sehr beträchtliche und Hunderte von arbeitslosen Buchdruckern bevölkern die Landstraße und sind stets vorräthig in den Druckzentren, wie Leipzig, Berlin, Stuttgart ꝛc., um gewöhnlich leider nur kurze Aushilfskonditionen zu erhaschen; die dauernden sind zur Ausnahme geworden.

Unterzeichneter ist gern bereit, Eltern und Vormündern gewünschten Rath und Auskunft über hiesige Buchdruckereien zu geben.

Der Vorstand des Posener Buchdruckergehilfen-Vereins.
G. Zobel, Vorsitzender, Schützenstr. 31, Hth. I. IV.



Unentgeltlich vers. Anweisung z. Rettung v. Trunksucht mit auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg, Berlin,** Oranienstraße 172. — Viele hunderte, auch gerichtl geprüfte Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse. 2771

Eine anständige **Pension** für einen Gymnasiasten von 14 Jahren wird von Ostern ab gesucht. Offerten bitte an **C. Bähnisch,** Obere Mühlenstr. 11, abzugeben. 2957

Mieths-Gesuche.

Niederwallstr. 2 sind

herrschaftliche Wohnungen

von 5 bis 8 auch mehr Zimmer, Balkon, Badestube, Küche, Nebengelaß zum 1. Juli eventl. früher oder später zu vermiethen.

Lindenstr. 8 2 große Remisen zu vermiethen.

Der bisher vom Kaufmann **Pick** innegehabte in **Gnesen, am Markt,** in vorzüglicher Lage belegene 2977

Laden

nebst angrenzender Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern und Küche, event. auch Remise und Keller, ist vom 1. Mai d. J. ab zu vermiethen.

Sehr geeignet ist dieser Laden für Eisenkurzwaaren, Galanterie- und Kurzwaaren.

H. Manasse in Gnesen.

Parterre-Wohnung

von 4—5 Zimmern mit Nebengelaß, möglichst in der Oberstadt, zum 1. Oktober d. J. gesucht.

Gefl. Offerten baldigst unter K. L. Exped. d. Ztg. erbeten.

Im Neubau neben dem Oberlandes-Gericht, Friedrichstraße, sind per 1. Oktober noch 2 Läden zu vermiethen, und zwar: **1 großer Eckladen,** 28 Meter lang, 5,50 Meter tief, desgl. **1 großer Laden,** 14,75 Meter lang, 5 Met. tief, mit 2 Nebenzimmern. 2970

Auskunft ertheilt Herr Maurermeister **Julius Klau,** Schützenstraße 21.

Stellen-Angebote.

Größtes Geschäft, jährlich viele Millionen **Offene Stellen** jeden Berufs i. allen Orten. Fordere durch Postkarte 20,000 Stellen. Adresse: **Stellen-Courier, Berlin-Westend**

Einen Lehrling

per sofort für mein Weißwaaren-Geschäft en gros & en detail bei vollständig freier Station verlangt.

S. W. Meseritz,
Wollstein.

Für mein **Destillationsgeschäft** suche ich zu Ostern 2882

einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern.

J. H. Walter, Wasserstr. 3.

Unverheir. fleißiger u. tüchtiger

Gärtner

sofort oder 1. April gesucht.

Dom. Nagradowice
bei **Gondek.**

Suche zum 1. April 1891 einen **jungen Mann** (Christ) als

Lehrling.

Polnisch erwünscht.

Thorn. Löwenapotheke.
Carl Schnuppe.

Destillateur,

zuverlässig in Expedition und kleine Reisen, der polnischen Sprache mächtig, findet per 1. April dauernde Stellung. Offerten F. M. 80 an die Exp. d. Zeitung. 2965

Für ein Schankgeschäft wird ein tüchtiger Expedient gesucht. Meldungen mit Zeugnißabschr. an **G. L. Daube & Co.,** Posen. 2978

Ein tüchtiger Barbier-Gehilfe

mit repräsentablem u. gewandtem Benehmen, der polnischen Sprache mächtig, wird per 1. April verlangt. 2952

Anmeld. bef. sub M. 120 die Exped. d. Bl.

Stellen-Gesuche.

Getreide-Mehl.

Ein gut eingeführter, überaus thätiger Kaufmann wünscht Vertretungen in **Getreide** od. **Mehl** für den Chemnitzer Kreis und bittet, Offerten unter **L. F. 938** in der Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Amme sucht per bald Stell. in einer anständigen Familie.

Auskunft ertheilt d. Exp. d. Bl.

Socius

als thätiger od. still. Theilnehmer, mit 15 bis 20 Mille Mark Einlage, wird für ein neu zu gründendes, sehr rentabl. Geschäft gesucht. Off. sub V. G. 270 an d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.